Rudolf Steiner Schule Basel

Nr. 241 | Sommer 2022

Mitteilungen

Märchen und traditionelle Geschichten – veraltet oder zeitgemäss?

Im Klassenzimmer – Märchen und Geschichten als Unterrichtshelfer

Licht für Afrika – eine Schule als Oase des Glücks und des Friedens für Kinder

Zum Titelbild

Der Skulpturenweg im Leywald in Reinach entführt uns seit 2005 in die Welt der Märchen und Geschichten. Auf einem schmalen mit Baumstämmen eingesäumten 1 km langen Weg begegnen uns rund 60 Holzfiguren. Verschiedene Künstler haben auf beeindruckende Art und Weise Holzfiguren geschaffen, es finden sich bekannte Märchencharaktere, aber auch andere Gestalten wie Blumenelfen, Trolle oder Baumgeister, denen wir in Geschichten immer wieder begegnen.

Der Weg hat etwas Zauberhaftes, man taucht mit dem ersten Schritt, der unter einem Rosenbogen durchführt, in eine andere Welt ein. Der wunderbare Wald mit seinen Lichtspielen verstärkt das Träumerisch-Märchenhafte dieser kleinen Exkursion. Jede der Figuren hat eine ganz eigene Ausstrahlung, lädt zu anderen Gedankenreisen, Träumereien und zum Verweilen ein. Über die Zeit hat die Witterung an den Figuren die eine oder andere Spur hinterlassen, doch genau dieses steigert den Charme, haucht den Figuren Leben ein.

Das Titelbild zeigt ein Werk von Reiner Salzen, «Goethes Märchen» – eine vielschichtige, komplexe Figur, die von allen Seiten betrachtet werden will und immer wieder neues offenbart, je nach Perspektive.

> *«Wo kommst du her? – Aus den Klüften, versetzte die Schlange, in denen das Gold wohnt. – Was ist herrlicher als Gold? fragte der König. – Das Licht, antwortete die Schlange. – Was ist erquicklicher als Licht? fragte jener. – Das Gespräch, antwortete diese.» (Auszug aus Goethes Märchen)*

Manuela Krattiger

Erklär mir, Liebe

Dein Hut lüftet sich leis, grüsst, schwebt im Wind,
dein unbedeckter Kopf hat's Wolken angetan,
dein Herz hat anderswo zu tun,
dein Mund verleibt sich neue Sprachen ein,
das Zittergras im Land nimmt überhand,
Sternblumen bläst der Sommer an und aus,
von Flocken blind erhebst du dein Gesicht,
du lachst und weinst und gehst an dir zugrund,
was soll dir noch geschehen –

Erklär mir, Liebe!

Der Pfau, in feierlichem Staunen, schlägt sein Rad,
die Taube schlägt den Federkragen hoch,
vom Gurren überfüllt, dehnt sich die Luft,
der Entrich schreit, vom wilden Honig nimmt
das ganze Land, auch im gesetzten Park
hat jedes Beet ein goldner Staub umsäumt.

Der Fisch errötet, überholt den Schwarm
und stürzt durch Grotten ins Korallenbett.
Zur Silbersandmusik tanzt scheu der Skorpion.
Der Käfer riecht die Herrlichste von weit;
hätt ich nur seinen Sinn, ich fühlte auch,
dass Flügel unter ihrem Panzer schimmern,
und nähm den Weg zum fernen Erdbeerstrauch!

Erklär mir, Liebe!

Wasser weiss zu reden,
die Welle nimmt die Welle an der Hand,
im Weinberg schwillt die Traube, springt und fällt.
So arglos tritt die Schnecke aus dem Haus!

Ein Stein weiss einen andern zu erweichen!

Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann:
sollt ich die kurze schauerliche Zeit
nur mit Gedanken Umgang haben und allein
nichts Liebes kennen und nichts Liebes tun?
Muss einer denken? Wird er nicht vermisst?
Du sagst: es zählt ein andrer Geist auf ihn ...
Erklär mir nichts. Ich seh den Salamander
durch jedes Feuer gehen.
Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts.

INGEBORG BACHMANN, 1926 – 1973

Liebe Leserin, lieber Leser

Mein Lieblingsmärchen als Kind war «Vom Fischer und seiner Frau» – irgendwie faszinierte mich diese schaurige Geschichte über Wünsche und den Umgang mit ihnen zutiefst. Und noch heute habe ich den Spruch, mit welchem der Fischer den Butt herbeiruft, verinnerlicht:

«Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in der See,
myne Fru de Ilsebill
will nich so as ik wol will.»

Wahrscheinlich erinnern sich viele von Ihnen an ein Lieblingsmärchen, eine liebste Geschichte und einzelne Verse, Zeilen daraus. Oder natürlich auch an ein Angstmärchen, eines, das gruselig, furchteinflössend war und uns dennoch faszinierte, unsere Aufmerksamkeit nahezu verschlungen hat.

Heute ist es das Märchen vom «singenden springenden Löweneckerchen» mit seiner Bildgewalt von goldenen Küken und silbernen Mondkleidern, das mich begleitet und mein Herz erfreut.

In meiner Aufgabe als Mutter und Tagesmutter sind mir Märchen treue und enge Begleiter gewesen. Mich fasziniert immer wieder, wie schnell und intuitiv die Kinder die darin enthaltenen Bilder und Botschaften auffassen und auch deutlich danach verlangen. Besonders beschenkt wurde ich des Öfteren durch die anschliessenden Gespräche, in denen die Kinder auf beeindruckende Weise Einfühlungsvermögen, Verständnis für Recht und Unrecht, aber auch das Streben nach anderen Lösungen demonstrierten. Immer wieder fungierten die Märchen und Geschichten aber auch als Brückenbauer zum Philosophieren über die Welt oder das Offenbaren von tiefen Wünschen. So schaute mich eines Tages der siebenjährige Freund meines Sohnes nach dem Erzählen der «Traumbuche» und der Frage nach den eigenen Wünschen ernst an und sagte: «Einen Wunsch hätte ich noch. – Welchen denn? – Dass alle Menschen im Himmel wiedergeboren werden.»

Manuela Krattiger
Redaktion Mitteilungen

Für Fragen und Anregungen:
redaktion@steinerschule-basel.ch

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt
Märchen und traditionelle Geschichten – veraltet oder zeitgemäss? 6
Im Klassenzimmer – Märchen und Geschichten als Unterrichtshelfer 10
Nachgefragt – was ist Dein Lieblingsmärchen, Deine Lieblingsgeschichte 13

Schulleben
Die Wunderblume – ein Eurythmiemärchen aufgeführt durch die Klasse 7b 16
«Der jüngste Tag» nach Ödon von Horvath – Theateraufführung der Klasse 12a 19
«Der Franzos im Ybrig», Theateraufführung der Klasse 12b 21
Flohmarkt 2022 – frühlingshaft und erfolgreich 25
Verabschiedungen 26
Schweizergeschichte – mit einem Buch auf Zeitreise gehen 35
Licht für Afrika – eine Schule als Oase des Glücks und des Friedens für Kinder 37

Forum
Warum Kinder Märchen brauchen 40
Die Bedeutung von Geschichten für die kindliche Entwicklung – Überlegungen aus traumapädagogischer Sicht 42

Anzeigen 48
Kleinanzeigen 58
Ansprechstellen 59
Impressum 62

Märchen und traditionelle Geschichten – veraltet oder zeitgemäss?

Das Erzählen von und Arbeiten mit Märchen und Geschichten hat an unserer Schule eine hohe Bedeutung. Dass dies auch in der heutigen Zeit für die Entwicklung bedeutsam ist, beleuchtet untenstehender Artikel.

Unabhängig von Kultur und Sprache werden Märchen und traditionelle Geschichten in aller Herren Länder erzählt und über Generationen weitergegeben. Auch in der Steinerpädagogik hat das Erzählen von Märchen, Legenden und Sagen einen hohen Stellenwert. So sind sie zum Beispiel Teil des Hauptunterrichts, finden sich länderspezifisch in den Fremdsprachenstunden wieder oder werden im Eurythmieunterricht in Bewegung umgesetzt.

Der moderne Zeitgenosse mag sich fragen, ob dieses denn noch angemessen sei, ob es nicht altmodisch anmute. Wenn sich Aschenputtels Stiefschwestern Zehe und Ferse abhacken, Rotkäppchen von einem Wolf verschlungen wird, dem anschliessend der Bauch aufgeschlitzt wird, mag die Frage entstehen, ob derartige Geschichten nicht zu brutal sind. Und transportiert die schöne, 100 Jahre schlafende Prinzessin, die auf den erlösenden Kuss des Prinzen wartet, nicht ein veraltetes Rollenverständnis von Frau und Mann?

Auch die liebevoll gestalteten Figuren im Klassenzimmer erzählen eine Geschichte

Die Welt der Märchen jedoch bleibt nicht an der Oberfläche, an dem Vordergründigen haften, sondern transportiert ein tieferes Wissen über den Menschen und seinen Entwicklungsweg, über den Umgang mit den Herausforderungen im Leben, über innerseelische Zusammenhänge. So mag die schlafende Prinzessin dem weiblichen Anteil unserer Psyche, das Herbeirufen von Brüdern zur Rettung dem Erwachen der Denkkräfte entsprechen. Märchen leben von der Bildsprache, sei es der Turm, in welchem man gefangen ist, der Ring, der gefunden werden will, oder die Verwandlung in ein Tier, aus der man Erlösung erhofft. Diese Bilder haben eine direkte Wirkung auf unsere Seele und bilden diese, ohne dass wir dies bewusst wahrnehmen. Beim (Vor-) Lesen oder Hören von Märchen werden wir innerlich tätig. Gabriele Ruhnau beleuchtet in ihrem Text über Märchen den Aspekt des innerlich schöpferisch Tätigwerdens beim Zuhören:

«Beim Zuhören erschaffen wir eine Welt innerer Bilder. Bereits 2002 beklagte ein Wissenschaftler der US-Luft- und Raumfahrtindustrie, dass man bald keine geeigneten Nachwuchsforscher mehr für ihre Ansprüche finden werde. Die Veränderungen im Bereich frühkindlichen Lernens sieht er als Ursache. Der Autor macht für den Rückgang der ‹authentic creativity› den Mangel an Vorstellungskraft verantwortlich.

Hierfür sei die Überflutung der kindlichen Wahrnehmung durch von aussen kommende Bilder und Informationen verantwortlich, die die Ausbildung der inneren Bilder hemmen. Denn eigentlich ist das Kind in reizarmer Umgebung als Zuhörer schöpferisch tätig. Es ist die Sprache, die diese innere Bilderwelt weckt, unsere Denkfähigkeit anregt, uns in die Lage versetzt, das Unmögliche oder zumindest nie Gesehene erlebte Wirklichkeit werden zu lassen.

Ich hatte einmal folgendes Erlebnis mit meinem Sohn, als ich ihm ein Märchen vorlas: Er sass schon schlaffertig im Bett und schloss beim Zuhören die Augen. Als ich nachfragte, ob er zu müde zum Zuhören sei und lieber ohne Märchen einschlafen wolle, antwortete er: ‹Nein, bitte erzähl weiter! Ich kann nur besser malen, wenn ich die Augen zumache.›

Durch seine Antwort wurde mir bewusst, dass Märchenhören ein aktiver innerseelischer Bildgestaltungsprozess ist. Sich aus dem Gehörten ein eigenes Bild machen – dies entspricht im Kern dem zentralen Bildungsbegriff der Waldorfpädagogik: Sich die Dinge selbst erarbeiten dürfen und nicht fertiges Wissen, fertige Bilder geliefert zu bekommen, die man sich dann nur zu merken hat.

Dieser Aspekt ist der tiefere Grund dafür, warum der Märchenpflege, dem Erzählen generell, in der Waldorfpädagogik so viel Zeit eingeräumt wird.» (Quelle: https://www.klett-kita.de/blog/es-war-einmal-maerchen-im-waldorfkindergarten, 7. März 2022, Text: Gabriele Ruhnau)

Das Zuhören ist also kein passiver Akt, sondern im Gegenteil ein sehr aktiver. Indem ich in die Bildwelten eintauche, werde ich innerlich aktiv und gestalte meine Welt mit. Durch die tiefgründige Symbolik, die Märchen innewohnt, komme ich in einen innerseelischen Prozess, der nicht über den Verstand läuft. Dies ist auch mit der Grund, weshalb Märchen zeitlos sind, auch wenn deren Inhalte oberflächlich betrachtet veraltet oder durchaus brutal anmuten mögen.

Wenn die Hauptfigur im Märchen während sieben Jahren der Spur, bestehend aus einem Blutstropfen und einer weissen Feder ihres verwünschten Liebsten, folgen muss und ihr

Das Zuhören ist ein aktiver Vorgang, bei welchem der Mensch innerlich schöpferisch tätig wird

Abenteuer dann immer noch nicht beendet ist, weitere grosse Aufgaben folgen, dann können wir daraus ablesen, dass die Lösung von Problemen viel Zeit, Geduld und Ausdauer braucht und auch Vertrauen in den eigenen Weg, und sei er noch so steinig. Solche Symbole können helfen, die innere Widerstandskraft den Herausforderungen des Lebens gegenüber auszubilden.

Manchmal jedoch mag die Lösung auch im Loslassen liegen. Zum Beispiel im Märchen von Vasalisa, der Weisen, die bei Baba Yaga drei unlösbare Aufgaben gestellt bekommt. Ihre Puppe, die sie von ihrer sterbenden Mutter geschenkt bekommen hat, rät ihr, sich einfach schlafen zu legen, am Morgen sei die Arbeit getan. Hier geht es also darum vom äusseren Tätigsein Abstand zu nehmen, auf die innere Stimme zu hören, ihr zu vertrauen und sich ganz in sich zurückzuziehen, um das Unmögliche bewältigen zu können.

Solche Geschichten können auch helfen, die Dinge anders zu betrachten. Mein Sohn, damals ca. vier Jahre alt, überraschte mich, als wir über Schneewittchen sprachen. Er fragte mich damals, warum die Stiefmutter Schneewittchen töten wollte. Als ich antwortete, aus Eifersucht, meinte er schlicht: «Sie hätte sich doch einfach selber schöner machen sollen.» Wie recht er hat, anstatt die Energie darin zu investieren, das Schöne zu zerstören suchen, könnte man bei sich selbst ansetzen, an der eigenen Entwicklung und dem inneren Frieden.

Das Erzählen von Märchen beflügelt jedoch nicht nur das Innenleben, des Weiteren erweitert es den Wortschatz mit nicht alltäglichen Worten und fördert eine schöne Sprache. Dabei kommt dem Erzählen durch eine liebevoll zugewandte Bezugsperson eine enorme Bedeutung zu, ein Märchen ab Band, CD oder Mp3-Player zu hören mag

Der Weg des Helden ist ein beschwerlicher, von vielen Aufgaben geprägter. Ein Bild, das hilft Resilienz zu entwickeln

zwar ein netter Zeitvertreib sein, aber es fehlt hier die Möglichkeit auf das zuhörende Kind einzugehen. Wie ich als Erwachsener ein Märchen erzähle, hat grosse Wirkung auf das Kind und unsere Beziehung.

- Hört mir das Kind konzentriert zu?
- Reagiert es mit Furcht?
- Kann es mir inhaltlich folgen?
- Sprechen wir danach über die Geschichte und was wir mit ihr erlebt haben, was uns berührt hat?

Je authentischer und empathischer ich beim Erzählen bin, desto grösseren Eindruck hinterlasse ich beim Kind. Ich erinnere mich an das Geburtstagsfest meines jüngeren Sohnes, der damals gerade in der 1. Klasse war. Er hatte seinen Schulpaten (7. Klasse) eingeladen. In dem Alter war für mich das Erzählen eines Märchens fester Bestandteil eines Kinderfestes, doch ich hatte innerlich etwas Zweifel, ob der ältere Bruder und der Schulpate da noch mitgehen könnten. Ich begann also die Geschichte vom «Müllersohn und dem Aschdacha» zu erzählen und binnen kürzester Zeit hatte sich die ganze Bande Kinder eng um mich geschart. Ein berührender, schöner Moment, der mich mit Dankbarkeit erfüllt hat und der wohl nicht zustande gekommen wäre, hätte ich die Geschichte nur pflichtschuldig und halbherzig runtergerattert.

Besonders in der frühen Kindheit und den ersten Schuljahren ist das Geschichtenerzählen von höchstem Stellenwert, da es die Beziehung fördert durch gemeinsames Beisammensein und Erleben, die Sprachentwicklung fördert und das schöpferische innere Tätigwerden anregt. Diese Fähigkeit, innere Bilder selbständig zu entwickeln, fördert nicht nur die eigene Kreativität, sie schafft einen wichtigen Ausgleich zu der Welt der äusseren Bilder, der wir alle durch die Medien nahezu permanent ausgesetzt sind. Das Erzählen von Märchen und Geschichten ist demzufolge nicht altmodisch, sondern notwendig und förderlich für eine gesunde kindliche Entwicklung.

Manuela Krattiger

Im Klassenzimmer – Märchen und Geschichten als Unterrichtshelfer

Als morgendlicher Abschluss dürfen unsere Erstklässler und Erstklässlerinnen in ein Märchen, eine Geschichte eintauchen und so mehr als nur innere Bilder erschaffen.

«Märchen
Schenken Erdenkraft
Jedem Menschenkinde
Dass es seinen eigenen Weg
Zum Sonnenschlosse finde»

E. Waldow

Ein Zitat, das ausdrückt, was ich als Klassenlehrerin beim Thema Märchen empfinde. Der morgendliche Abschluss mit einer Geschichte, meist einem Märchen, ist die atmosphärisch schönste Zeit des Tages. Die Erstklässlerinnen und Erstklässler suchen sich einen Ruheort, meist liegen ihre Köpfchen auf einem Kissen und ihre mitgebrachten Stofftiere und Puppen dürfen nun ganz mit ihnen der Geschichte lauschen. Wir gehören zusammen, die Geschichte verbindet uns und doch darf jedes Kind während des Erzählens eigene Bilder entstehen lassen.

Wichtig ist die Auswahl aus einem unendlich grossen Erzählschatz. Natürlich sind die Grimm'schen Märchen immer wieder so wohltuend in ihrer Wortwahl, aber auch neue Märchen oder Zwergengeschichten, Märchen aus fernen Ländern, Schweizer Märchen oder alte Spinnstuben und Webermärchen – so vielen liegt eine Zaubersprache, eine verzauberte Bilderwelt inne.

Es ist die Aufgabe des Lehrers, die Klasse in ihrer Gefühlswelt zu erahnen und ihnen die Bilder zu geben, für die ihre Seelen ein offenes Tor haben. Natürlich verändert sich dies entsprechend dem Jahresrhythmus, aber auch ihrem Alter entsprechend. Zu Beginn der ersten Klasse blieb ich gerne in den Bildern der Grimm'schen Märchen und nun, zum Ende hin, sind es Zwerge, Riesen, Feen, Nixen oder aber auch Tiere, die sich auf einen abenteuerlichen Weg begeben.

Auch nach vielen Tagen des Erzählens bleibt dieser Weg aufregend, spannend und lebendig. Meine eigene Begeisterung und Verbindung zur Geschichte muss vorhanden sein, damit ich beim freien Erzählen unsere Bilderwelt entstehen lassen kann. Meist entspringt der Beginn einer Geschichte in einer Not, in einem Wunsch, oder in einer Aufgabe, die nun die Auflösung, die Erfüllung sucht. Hilfreiche Geister, gütige Feen, beschützende Engelswesen spielen dabei oft eine grosse Rolle. Gier, Lüge oder Überheblichkeit werden bestraft und das Gute, das Reine, die Liebe zur Erde und ihren Lebewesen führen zum glücklichen Ende.

Wie wunderbar ist es, dass Kinder in Bildern die Wahrheit erahnen können. Die Bildsprache benötigt keine Erklärungen, diese wirkt durch sich selbst. Und immer wieder bricht ein Held, eine Heldin, ein mutiges Wesen auf, um sich zu entwickeln, Mut aufzubringen, auch dem Bösen zu begegnen. Wir Lehrer, die wir fühlen, dass unsere Schulkinder den Weg zum Schloss suchen, aber auf Erdenwegen auch geprüft werden, haben mit den Märchen eine Möglichkeit, ihnen Mut und Zuversicht zu geben.

Geschichten können aber auch intellektuellen Lehrstoff in Seelennahrung verwandeln. Auch die Buchstaben können erobert und verschenkt werden. Ein Turm in einer Geschichte, ein Drache, ein König, können helfen, sich das Buchstabenbild über das Gemüt einzuprägen und die Buchstabenbilder nicht nur zu erlernen, sondern auch zu erfühlen. So sind Märchen und Geschichten unverzichtbare Helfer, um die Phantasiekräfte anzuregen und die Seelenkräfte zu stärken.

Heidi Gasser
Klassenlehrerin der 1. Klasse

Kristallkönig

Das G erscheint in der Gans, der eine Feder gestohlen wurde

Der Jäger (J) jagt einen Fuchs.

Ein lustiger Zwerg

Der Clown vom C jongliert auf einem Seil

Zwerg Naseweis,
der alles weiss (zum N)

Das Flammenmännchen zum Buchstaben F

Nachgefragt – was ist Dein Lieblingsmärchen, Deine Lieblingsgeschichte

Wir haben bei den Schülerinnen und Schülern der 5a nachgefragt, welches ihre liebsten Märchen, Geschichten sind. Vielen Dank an die Schülerinnen und Schüler für Ihre Mitarbeit.

«Früher, als ich noch jünger war, wollte ich jedes Mal bei meiner Oma, dass sie mir dieses Märchen ‹vom Wolf und den sieben Geisslein› erzählt. Wölfe waren meine Lieblingstiere, also hätte es auch das Rotkäppchen sein können, aber die ‹sieben Geisslein› fand ich spannend und ich fand es gut, dass es mit den Ziegen gut ausgegangen ist.»

Rani

«Mein Märchen handelt von einem Mädchen, Rapunzel, das sehr lange Haare hatte. Eines Nachts wurde sie von einer bösen Frau gestohlen. Sie durfte nicht aus dem Turm, doch sehnte sie sich so sehr befreit zu werden …

Dieses Märchen gefiel mir, da meine Mutter es mir manchmal vorgelesen hat, und damals wollte ich genauso schöne, lange Haare wie Rapunzel.»

Lia

«Ich finde die ‹Geschichte des heiligen Gral› besonders. An der Geschichte gefällt mir, dass sie nicht einfach ist, dass man viele Dinge erfährt und dass auch der Held Fehler macht.»

Lionel

«Diese Geschichte von ‹Wieland dem Schmied› finde ich spannend und sehr klug. Wieland musste für einen König arbeiten, doch er mochte ihn nicht, da er ihm die Sehnen durchgeschnitten hat. Die Königssöhne schauten Wieland gerne bei der Arbeit zu. Wieland lud sie wieder ein zu kommen, doch sollten sie das nächste Mal rückwärts zur Schmiede laufen. Es war Winter und im Schnee gab es Fussabdrücke. Als die beiden Königssöhne in der Schmiede waren, tötete Wieland sie. Der König suchte vergebens nach ihnen und fragte auch Wieland, ob er sie gesehen habe. Doch Wieland erwiderte, sie seien bei ihm gewesen und sie gingen auch wieder, wenn er es ihm nicht glaube, dann kann er es an den Fussspuren sehen.»

Yannick

«Mein Lieblingsmärchen ist das ‹Aschenbrödel›. Es geht um ein Mädchen, das Aschenbrödel heisst. Es hat nur noch eine Stiefmutter, die sehr böse ist. So erlebt Aschenbrödel viele Abenteuer. Warum ist das mein Lieblingsmärchen?

Ich finde das Märchen einfach schön und manchmal denke ich, ich möchte das auch erleben!»

Juno

«Mein Lieblingsmärchen ist: ‹Hans im Glück›, weil Hans immer die Sachen tauschen will, die ihm besser erscheinen. Zum Schluss, wenn er nichts mehr hat, ist er am glücklichsten. Bei uns ist das auch so: Was die anderen haben, ist meistens toller. Ausserdem hat das Märchen bei uns so schöne Bilder.»

Olivia

«Mein Lieblingsbuch namens ‹Percy Jackson› ist meine Lieblingsgeschichte, da ich mich in dieser Geschichte ein wenig wiedersehe. Der Charakter der Hauptperson Percy Jackson ist auch meiner. Seine Gedanken auch meine. Seine Probleme, teilweise auch meine. Nun habe ich alle fünf Hauptbände gelesen. Es gibt noch weitere vier Bände, die aber nicht nur von Percy Jackson handeln.»

Martin

«Das Rumpelstilzchen ist mein Lieblingsmärchen, weil ich es oft gehört und gesehen habe. Ich finde es toll, weil das Rumpelstilzchen seinen Namen geheim hält und die Königsfamilie ihn dann noch herausfindet. Als kleines Kind fand ich es sehr aufregend und deshalb gefiel es mir so gut.»

Norina

«Als ich noch klein war, hat mir meine Mutter immer wieder die Geschichte vom ‹Heidi› vorgelesen, weil ich sie so toll fand. Ich wollte immer wie Heidi sein. Es geht in der Geschichte um ein Mädchen, das bei ihrer Tante wohnte. Tante Dete bekam eine Anstellung in Frankfurt, deswegen brachte sie Heidi zu ihrem Grossvater. Ihr Grossvater wohnte auf einer Alm und die Leute unten im Dorf nannten ihn deswegen Almöhi. Heidi fühlte sich auf der Alm sehr wohl und fand sogar einen Freund …»

Linda

«Ich habe das Märchen ‹Der Wolf und die sieben Geisslein› gewählt, weil ich die Geschichte schön finde und am Schluss die Geisslein um den Brunnen tanzen.»

Kleo

«Ich erinnere das Märchen ‹Hänsel und Gretel›, weil meine Mutter das immer so toll erzählt, hat als ich noch jünger war. Ich wollte auch immer so ein Kekshaus haben.»

Antoine

«‹Die Kinder aus der Krachmacherstrasse› von Astrid Lindgren war mein Lieblingsbuch. Ich fand das Buch sehr lustig, z. B. als Lotta, die Jüngste von den drei Geschwistern, erfahren hatte, dass das Gemüse Regen braucht, um wachsen zu können, da stand sie bei strömendem Regen auf einen Strohhaufen und wollte wachsen!

Was mir auch sehr an diesem Buch gefällt, ist, dass ohne Lotta die Geschichte langweilig wäre.»

Clara

«Es steht die Wahl des besten Meerschweinchens überhaupt bevor. Die Meerschweinchen versuchten, auf dem Weg zur Wahl durch Mut, Schlauheit und grosse Sprünge besonders zu sein. Nur Miro hat das Gefühl, dass er nicht besonders ist. Während der Wahl ruft ein Meerschweinchen: ‹Wir wählen Miro! Er will nicht besonders sein, sondern tut was er kann und so gut wie er es kann.›

Ich finde die Geschichte toll, weil meine Lieblingstiere Meerschweinchen sind und ich es gut finde, dass Miro einfach macht, was er kann.»

Samuel

«Ich habe das Märchen ‹Aschenputtel› in guter Erinnerung, weil alle aus meiner Familie es immer am 23. Dezember anschauen.»

Lian

«Mein Lieblingsmärchen war ‹Schneeweisschen und Rosenrot›. Ich habe Ähnlichkeit mit Rosenrot und meine Schwester mit Schneeweisschen. Aber nicht vom Aussehen, sondern vom Typ.»

Rozaline

Die Wunderblume – ein Eurythmiemärchen aufgeführt durch die Klasse 7b

Am 6. Mai 2022 hat die Klasse 7b das zauberhafte russische Märchen «Die Wunderblume» eurythmisch dargeboten. Dafür wurde das ganze letzte Semester über geprobt und geübt.

«Die Wunderblume» erzählt die Geschichte der eingefrorenen Liebe und deren Befreiung durch einen mutigen Jungen, der auf seinem Weg von drei Gestalten Hilfe erhält: von Zwergen, Vögeln und Fischen. Sie ermöglichen es ihm, zum Turm, in welchem die Wunderblume eingesperrt ist, zu gelangen. Um in den Turm hineinzukommen, muss er sich zudem wilden Tieren stellen – einem Wolf, einer Eule und einem Bären. Erst nachdem er diese bezwungen hat, kann er die Wunderblume befreien und mit ihrer Hilfe das Land und die Menschen aus dem Eisschlaf, in welchen der Eisprinz alle mit seiner Kälte versetzt hat, erwecken. So erwacht die Liebe zwischen den Menschen erneut und Wärme und Freude kehren zurück.

Diese wunderbare Geschichte wurde von der Klasse 7b eurythmisch liebevoll dargestellt und hat so das Publikum während einer Stunde in eine andere Welt mitgenommen. Nachfolgend ein paar Impressionen eines zauberhaften Abends.

Manuela Krattiger

«Der jüngste Tag» nach Ödon von Horvath – Theateraufführung der Klasse 12a

Geniessen Sie die Bildimpressionen eines beeindruckenden Theaterabends.

«Der Franzos im Ybrig», Theateraufführung der Klasse 12b

Im April führte die Klasse 12b das Theaterstück «Der Franzos im Ybrig» nach Thomas Hürlimann auf. Ein weiterer genussvoller Abend für unsere Zuschauer und Zuschauerinnen.

Unser Theaterstück spielt in der Zeit der Französischen Revolution. Es ist die Zeit, in der Napoleon die alte Schweiz eroberte. Die Stimmung im Schweizer Bergdorf Ybrig ist sehr angespannt, man munkelt in der örtlichen Beiz über die bereits erfolgten militärischen Erfolge der Grande Armée – der Schulmeister habe schon gar einen leibhaftigen Franzosen gesehen. Die von dem harten Leben in den Bergen geprägten Mannen des Dorfes beraten eine Verteidigungsstrategie gegen die drohende Invasion ihres Dorfes. Allen voran ist der Landamman Lymbacher. Ihm kommt die zündende Idee zur Verteidigung der so geliebten Heimat und Lebensweise. Man möge es wie die Väter bei Morgarten machen und sich ins Gebirge zurückziehen, um dort eine Lawine aus Geröll und Baumstämmen vorzubereiten, welche man dann mit einer ungeheuren Gewalt auf den Franzosen und das Dorf niederprasseln lassen kann. Die Frauen Rosi, Toinette und Ursel sollen sich derweil verhudeln und dreckig machen, um vom Franzosen verschont zu bleiben. Die Männer, der Pfarrer, der Schulmeister, der Lymbacher und der Wendel, welche als Beistand den Dorfheiligen, den hölzernen Joseph im Gepäck haben, machen sich auf den Weg ins Gebirge. Als die Männer fort sind, spielt sich im Dorf ein eigentlich schönes Ereignis ab: Das Kind der lieben Vogel-Lisi kommt zur Welt. Doch die Mutter verstirbt bei der Geburt, dennoch wird sie nicht einfach so verschwinden. Da der Bestatter des Dorfes, der Sargtoni, die Zeit nicht findet, sie zu begraben, wird sie noch einige Zeit für seltsame Augenblicke im Stück sorgen. Auch der alten Mutter Kälin geht es gar nicht gut. Die Lage unten im Dorf scheint ähnlich hoffnungslos zu sein wie beim Aufstieg in die Berge, bei dem die tapferen Männer viel Mühe haben und sich Schweissperlen von der Stirn wischen müssen. Da verirrt sich ein einsamer Franzose in das abgelegene Bergdorf. Der napoleonische Schlachtenmaler Foulon trifft auf die vereinsamten Damen, welche rasch Gefallen an ihm finden. Sie lernen die Vorzüge der französischen Kultur kennen und der Krieg scheint schnell vergessen zu sein. Auch den Männern wird es auf dem Berg bald unwohl. Sie vermissen ihre geliebten Frauen. Also machen sie sich auf den Weg zurück ins

Dorf, wo nun einige Differenzen mit dem charmanten französischen Maler drohen, welche sich aber auch bald erledigen, denn die Berichte der Frauen lassen die Männer sich beruhigen. Alles scheint gut zu sein. Doch etwas geht bei der ganzen Freude und Lockerheit vergessen: Es ist der unfassbare Schrecken des Krieges, welcher nun dem einst so idyllischen Ybrig droht. Unter Kanonendonner betritt der Orgel-Jakob die Bühne und versucht mit letzter Kraft, vor der kommenden Gefahr zu warnen, bevor er das Zeitliche segnet.

Alles begann mit dem Ende der Fasnachtsferien. Hier kam es auch schon zur ersten spannenden Aufgabe: Wie genau könnte man diese Szene jetzt aufführen, denn im Textbuch stand nicht sonderlich viel dazu. Mit dem zunehmenden Verständnis für den Inhalt des zu sprechenden Textes kamen dann eine Phase, in der sehr viele Ideen entstanden: «Das könnte man ja so machen, aber auch so, und warum eigentlich nicht auf diese Weise?». Diese Phase brach eigentlich nicht mehr ab, denn bis zur letzten Aufführung entstanden so die vielen unterhaltsamen und spannenden Momente. Konfliktpotential ergab sich dadurch, dass zu Beginn der Arbeit noch niemand den Text, oft auch nur ansatzweise, auswendig konnte. Es sollte sich jedoch zunehmend verbessern.

In unserer zweiten Probewoche arbeiteten wir an der Steinerschule in Münchenstein. Es waren wundervolle Frühlingstage, die wir da verbrachten. In dieser zweiten Arbeitswoche wurden die vielen Interpretationsideen nach und nach sehr viel konkreter. Jede Figur brauchte nun ihren unverwechselbaren Charakter, der einerseits zu ihrer Konstellation im Stück, andererseits auch zu den Aufgaben der Figur passte. Dies geschah zum Schluss dieser intensiven Woche.

In der 3. Woche erlebten wir den Tiefpunkt. Wir wussten ernsthaft nicht, ob wir das alles so noch hinkriegen, wie es mindestens sein müsste. Mit dem Beginn der Aufführungswoche kamen die vielen Musikstücke in den Vordergrund. Sie mussten einstudiert und aufeinander angepasst werden. Am Donnerstag standen Hauptprobe und am Nachmittag die Generalprobe an. Irgendwie passte einiges noch nicht so ganz wie es sollte, doch im Grossen und Ganzen waren wir bereit. Die Premiere konnte kommen!

Am Freitag, den 8. April war es dann soweit. Um zehn Uhr füllte sich langsam der Saal und alle warteten gespannt auf ihren Plätzen hinter und neben der Bühne. Es ging los! Schon sehr bald kam bei uns allen die Freude am Theaterspielen auf. Es hat unglaublich Spass gemacht! Nach dem Stück waren wir alle dankbar für die vielen guten Rückmeldungen. Es bestätigte unsere Arbeit und dass es richtig war, dranzubleiben. Auf uns warteten nun noch zwei Abendaufführungen.

Es hat uns allen grosse Freude gemacht. Es ist in der 12. Klasse natürlich auch gewissermassen ein Abschied von der Schulgemeinschaft, der ansteht. Es ist einer der Teile des grossen Finalakts unserer zwölfjährigen Schulzeit. Auf ein baldiges Wiedersehen und vielen Dank!

Gabriel Möckel, Schüler der 12b

Flohmarkt 2022 – frühlingshaft und erfolgreich

Nach zwei schmerzlichen Jahren des Verzichts konnte wieder der traditionelle Flohmarkt an unserer Schule stattfinden. Ein wichtiger Moment der Begegnung für die Schulgemeinschaft.

Mit grosser Freude und von Dank erfüllt blicken wir auf den Flohmarkt vom 30. April und 1. Mai diesen Jahres zurück. Zahlreiche Menschen haben mit Herzblut, Schweiss und Einsatz dieses wichtige Ereignis für die Schule ermöglicht. Vieles blieb am vertrauten Ort, aber einiges fand einen neuen Platz, von den Spielen über die Teppiche bis hin zum Antiquariat, das sich bis in den Erstklassgang ausweitete. Erstmalig wurden Lesungen angeboten, welche gut besucht waren und glückliche Kinderaugen zurück ins geschäftige Treiben schickten. Auch finanziell war der Flohmarkt mit einer Einnahme von über 104 000 Franken ein grosser Erfolg. Wir danken von Herzen allen Teilnehmenden, die dies ermöglicht haben. Ein besonderer Dank geht auch an die neue Flohmarktleitung unter Ruth Rockenstein und Volker Hassemer.

Verabschiedungen aus dem Kollegium

Wir danken unseren Mitarbeitenden, die unsere Schule verlassen haben, von Herzen für ihren Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler und für die Schule und wünschen ihnen alles Gute.

Maria Krischik, Klassenlehrerin Unterstufe

Frau Krischik kam vor vier Jahren als erfahrene Lehrerin an die Basler Schule. Seit zwei Jahren begleite ich die Klasse als Klassenhelferin und konnte miterleben, dass der Unterricht mit viel Freude, Humor und klarer Führung gestaltet wurde. So konnten die Kinder in ihrem Lerntempo viele Fortschritte machen und sind zu einer tüchtigen vierten Klasse geworden. Dann kam in diesem Jahr eine längere krankheitsbedingte Pause und Frau Krischik traf die Entscheidung, dass ihre Gesundheit eine Fortsetzung der Klassenführung jetzt nicht möglich macht. Sehr erfreulich ist, dass sie die Klasse noch bis zum Sommer führen kann und ein festlicher Abschluss mit dem Sommerspiel bevorsteht.

Es sei noch erwähnt, dass die Erfahrung von Frau Krischik im Austausch mit Kollegen und Kolleginnen geschätzt war. Für mich war die zurückliegende Zeit durch die freudige Zusammenarbeit bereichert.

Frau Krischik wünschen wir viel Kraft, Ruhe und Freude für die kommenden Aufgaben!

Christine Brüning, Klassenhelferin

Ich durfte Maria zuerst als Schulmutter und später auch als Kollegin während meiner Zeit an der Schule kennenlernen. Von Anbeginn war klar, dass wir das Glück hatten, unsere Spätze jemandem anvertrauen zu dürfen, der das Unterrichten mit Leib und Seele liebt. Mit ihrer warmen Klarheit, ihrem Humor und ihrer Authentizität gelang es ihr binnen kürzester Zeit eine starke Klassengemeinschaft aufzubauen. Besonders beeindruckend war ihre Fähigkeit jedes Kind in seiner Individualität abzuholen, zu stärken und zu sehen. Mir persönlich war es kostbar, dass das langsame, verträumte Wesen meines Sohnes von ihr als Qualität wahrgenommen wurde und nicht, wie ich es bis anhin kannte, als Defizit, das es zu beheben gilt. Mit ihrer Ehrlichkeit, Echtheit und ihrem Mut scheute sie sich auch nicht davor, sich Hilfe zu holen und konnte so die Klasse durch eine schwierige Situation exzellent begleiten.

Ihre hohe Empathiefähigkeit bewies sie auch in der Elternarbeit, besonders auch in der schwierigen Zeit der Pandemie. Mit Feingefühl wusste sie, wann man als Elternteil Unterstützung brauchte und schenkte diese bedingungslos.

Aber auch als Arbeitskollegin konnte man sich auf Maria verlassen, bei unserem gemeinsamen Artikel fürs Mitteilungsheft war es ihr ein grosses Anliegen die richtigen Worte und Aussagen zu finden, eine hohe Qualität zu erreichen. Man konnte förmlich spüren, dass sie für ihre Berufung brannte.

Das Schicksal kennt seine eigenen Wege und so müssen wir uns leider von Maria verabschieden. Auch hier zeigte sie die Liebe zu den Kindern, indem sie den Beruf, den sie liebte, aufgab, um für die Kinder die bestmögliche Situation zu schaffen.

Liebe Maria, wir wünschen Dir von Herzen alles Gute und Schöne für die Zukunft. Wir werden Dich vermissen!

Manuela Krattiger, Schulmutter, ehemalige Arbeitskollegin

Steffen Lauinger, Koch

Der Koch zieht weiter …

Lieber Steffen

Dein Weg geht weiter. Wir werden Dich vermissen. Du hast viel Charme und Gemütlichkeit in unsere Mensa gebracht. Die Gäste waren Dir stets willkommen und für Wünsche hattest Du ein offenes Ohr. Mit Deinem Team seid ihr zu einem sehr wichtigen Ort an unserer Schule geworden.

Frischen Schwung, neue Angebotsideen und Menükombinationsmöglichkeiten haben dem Gemeinschaftsraum treue Gäste und fröhliche Geniesser

gebracht. Mit dem neuen Stundenplan werden nun auch ganze Klassen mit Essen aus der Küche beliefert. Du hast die vielen neuen Herausforderungen angenommen und immer neue Lösungen und Möglichkeiten erarbeitet. Das waren keine leichten Aufgaben. Die Küche ist immer noch dieselbe, sie ist nicht grösser geworden, euer Angebot hingegen unglaublich vielfältig und mit sehr viel Liebe zubereitet. Die gute und fröhliche Stimmung ist ansteckend, wenn man zu euch reinkommt. Für die Schülerinnen und Schüler seid ihr ein zentraler Ort und Treffpunkt. Ihr seid wichtige Ansprechpersonen für sie und weit mehr als nur das Küchenteam. Die belebte und herzliche Abwaschstimmung jeden Tag zeigt, was bei euch gelebt wird.

Dass Du die Schule verlässt, ist einschneidend. Du hast viel geschafft, viel verändert und aufgefrischt. Du hast sowohl die Bedürfnisse unserer jüngsten Kinder und die der schon etwas älteren Schülerinnen und Schüler in der Tagesstruktur, als auch diejenigen der jungen Erwachsenen an unserer Schule erkannt und in deine Menüpläne aufgenommen. Du hast unendlich viel Energie in unseren Mensabetrieb gesteckt und das Essensangebot laufend erweitert und angepasst.

Hab vielen Dank für alles, was Du hier auf dem Berg geschafft hast. Auf Deinem weiteren Weg, wohin er auch führt, wünschen wir Dir alles Gute.

Rahel Bräutigam, Jakobshüttli

Corinna Müller, Handarbeitslehrerin

Seit dem Sommer 2011 durften sehr viele Schülerinnen und Schüler in der Unterstufe von Frau Müller in ihre spontan erfundene und liebevoll erzählte Geschichte, die jede ihrer sorgfältig gestalteten Handarbeitsstunden abrundete, eintauchen. Viele Kinder begleitete sie vom Moment der Einschulung an über das Schafscherlager in der 3. Klasse bis hin zum abschliessenden 8. Klasstheater und sorgte mit ihrem Engagement für prägende Erinnerungen und tiefe Eindrücke bei den Kindern. Ihre Kreativität und Geduld liess immer sehr schöne, durchdachte Schülerarbeiten entstehen. Auch bei der Gestaltung der Bazararbeiten für das Schülerzimmer war sie eine grosse Inspirationsquelle für das Handarbeitskollegium. Jahrelang kümmerte sich Frau Müller im Team mit Maria Schengber um die Pflege der Kostüme und den Unterhalt der Kostümkammer. Mit künstlerischem Auge und Gespür für die Schüler begleitete sie viele 8. Klasstheaterstücke und 12. Klasstheaterprojekte. Darüber hinaus wurden auch die Weihnachtsspiele der Kumpanei der Schule und sonstige Schüleraufführungen von ihr begleitet.

Des Weiteren unterstützte sie das Kollegium immer wieder im Mal- und Zeichenunterricht und sie begleitete mehrere Lager der Mittelstufe.

Corinna Müller zeigte bei Erstkontaktgesprächen mit interessierten Eltern und Tätigkeiten für die Schulverwaltung auch neben ihrem Unterricht viel Engagement für unsere Schule. Nun wird sie sich anderen Lebensinhalten widmen, jedoch müssen wir noch nicht gänzlich Abschied nehmen. Sie wird uns noch eine Weile beratend unterstützen, was wir als junges Handarbeitskollegium sehr zu schätzen wissen. Wir wünschen viel Freude und alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

Simone Eder, Handarbeitslehrerin

Jürgen Schafranietz, Klassenlehrer Mittelstufe

Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern seiner ersten Mittelstufenklasse – diese stehen kurz vor dem Abschluss der zwölf Schuljahre – wird Jürgen Schafranietz die Schule verlassen. Sechs Jahre also hat er sich für den Jakobsberg eingesetzt. Einen grossen Teil davon als Mitglied und dann Präsident des Schulvereines und als Leiter der Mittelstufenkonferenz. In beiden Gremien hat er durch seinen Stil, eher zu leiten als zu führen, eine freilassende Arbeit gefördert. Und besonders die Konferenzen waren meist auch entspannt und humorvoll. In besonderer Erinnerung behalte ich Jürgens Baumbetrachtungen: Eine feine, respekt- und würdevolle Annäherung, die ahnen liess, dass er – promovierter Forstwirt – sich über den «nüchtern» wissenschaftlichen Blick hinaus mit den Baumwesen auseinandersetzt.

Sein Meisterstück als Präsident des Schulvereins: Nach langen Jahren des Ringens und mitunter scheinbaren Stillstands in den Entscheidungsprozessen zum Erweiterungsbau hat Jürgen letzten Winter die entscheidende Schulvereinsversammlung konsequent, umsichtig und beharrlich zu dem Ziel geführt, dass dieses Jahr im Frühling der Spatenstich gefeiert werden konnte.

In den sechs Jahren als Kollege der Parallelklasse habe ich den Eindruck gewonnen, dass es Jürgen – neben der Stoffvermittlung – immer ein Anliegen war, die Jugendlichen zum selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten anzuregen. Ich könnte mir durchaus auch vorstellen, dass er als passionierter Radler mit sportlichem Anspruch den Schülerinnen und Schülern vorgelebt hat, die Etappenziele nicht nach dem Motto «möglichst flach und nah» abzustecken.

Meinen persönlichen, würdigen Abschluss der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit konnte ich in den zwei Tagen, in denen die Schülerinnen und Schüler der beiden 9. Klassen ihre beachtenswerten Arbeiten aus- und vorgestellt haben, mit Freude empfinden.

Danke Dir, Jürgen. Für alles. Und viel Freude an Deiner neuen Arbeitsstelle.

Georg Jost, Vorstandsmitglied

Thomas (Thommy) Schmitt, Hauswart

Thomas Schmitt, von allen als Thommy gekannt, begann im Herbst 2015 hier in der Hauswartung und wurde zur Begrüssung mehr oder weniger ins kalte Wasser geworfen – der Flohmarkt stand unmittelbar bevor und für eine Einarbeitung war keine Zeit. Doch Thommy meisterte diese Aufgabe souverän, wie alles Weitere, was an Aufgaben folgen sollte, sei es Bazar, Theateraufführung,

Konzert, Ausstellung und sämtliche Anliegen von der kaputten Glühbirne bis zum Abholdienst für bestellte Flyer. Manchmal machte er dabei auch unmöglich Scheinendes möglich und sorgte so für kleine und vielleicht auch grössere Wunder im Schulalltag.

Mit seiner stehts zuvorkommenden Art und Weise wurde Thommy sehr schnell von der gesamten Mitarbeiterschaft geschätzt. Doch besonders bei den Schülerinnen und Schülern war er sehr beliebt. Jeden Morgen begrüsste er bei der Türöffnung alle aufs Herzlichste, war durchaus zu Scherz und Schabernack mit den Kindern aufgelegt und nicht zuletzt gewann er ihre Herzen durch die Cola-Fröschchen, die man sich bei ihm «erbetteln» konnte.

Für Thommy war seine Arbeit hier an der Schule zu einem zweiten Zuhause geworden. So zögerte er auch nicht, abends und oder am Wochenende vorbeizukommen, um nach dem Rechten zu schauen, die Katze zu füttern, Fenster und Türen zu schliessen. Einen besonderen Platz in seinem Herzen gewann die Beziehung zu Tolstoi, dem Schulkater, zu dem er ein inniges Verhältnis pflegte. So sorgte er dafür, dass immer zwei Katzenbettchen bereitstanden und genügend Futter vorhanden war. Und so verabschiedete er sich auch von seinem vierbeinigen Freund mit einem Artikel im Mitteilungsheft.

Immer wieder gab er spannende und lustige Geschichten aus seiner beruflichen Laufbahn zum Besten – Bau, Logistik, Pflegebettlieferant, Leiter Fitnesscenter – Thommy verfügte über eine reichliche Erfahrung.

Auch bei den «Hüttlianern» (Jakobshüttli) war unser «Thommy-Maa» sehr beliebt und immer für ein Spässchen zu haben.

Er hat seine Aufgabe mit Herzblut erfüllt und so wird Thommy für alle Fälle und immer, wenn es ihn braucht, weiterhin stundenweise für uns zur Verfügung stehen.

Wir wünschen Thommy für seinen wohlverdienten Ruhestand beste Gesundheit und viel Glück bei der neuen Aufgabe als Schrebergärtner.

«Thommy, machs guet als staatlig subventionierte Spaziergänger …»

Volker Hassemer, Marco Wildhaber, Hauswartung

Kerstin Vögeli, Sekretariat/Leitung EBK

Wenn sich der Schulbetrieb am Abend zur Ruhe neigte, dann leuchtete im Sekretariat noch oftmals ein Licht. Kerstin Vögelis Arbeit schien nicht aufzuhören. Besonders vor den Sommerferien reihten sich die Gesprächstermine und Telefonanfragen wie Perlen an einer langen Schnur.

Nun, nach 13 Jahren Tätigkeit im Sekretariat, hat sich Kerstin entschieden, neue berufliche Herausforderungen anzunehmen und die Schule zu verlassen. Ihre Kompetenz, ihr Sachverstand, ihr Erfahrungsschatz, ihr hohes Verantwortungsbewusstsein, ihre Hilfsbereitschaft, ihr Humor und ihr Lachen werden uns fehlen. Dankbar blicken wir auf ihre eindrucksvolle Arbeit als Leiterin der Elternbeitragskommission (EBK) zurück. «Meine Herzensangelegenheit», nannte Kerstin diesen Tätigkeitsbereich. Kaum zählbar sind die Gespräche, ob persönlich oder am Telefon, die diese Arbeit mit sich brachte. Hier

musste sie Beweglichkeit, Verständnis und doch abgrenzende Klarheit aufbringen, was uns mit Hochachtung auf ihr Tun zurückblicken lässt.

Ihre Verbundenheit zum Schulganzen wurde immer ausgeprägter und so folgten im Jahr 2014 der Eintritt in die Finanzkommission und 2018 in den Vorstand. Trotz des hohen Arbeitsaufwandes übernahm Kerstin immer wieder neue Ressorts wie die Administration der Frühen Kindheit oder der Abonnenten- und Mitgliederverwaltung und die Verbuchung der Debitoren. Kerstin hat zahlreiche kurzzeitig verwaiste Felder bearbeitet, nie aber ihr Herzstück – die EBK – verlassen.

So half sie ad Interim in der Finanzbuchhaltung und bei den Kreditoren im Jahr 2020 und liess damit das Räderwerk der Finanzbuchhaltung sich drehen, bis neue Anstellungen getätigt werden konnten. Der Neubau, die Umgestaltungen und Neugriffe im Jakobshüttli, in der Frühen Kindheit – all dies beschäftigte Kerstin noch oft, wenn die Lichter im Schulhaus ausgingen und sie ohne Störungen am Schreibtisch sass und sich all diesen Fragen zuwandte. Die Schulgemeinschaft und die Mitglieder des Vorstandes danken ihr für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Sachkompetenz und ihre Kraft und Freude, die sie uns geschenkt hat.

Wir wünschen Kerstin Vögeli alles Gute für ihre Zukunft.

Heidi Gasser, Vorstandsmitglied

Jan Wenger, Klassenlehrer Mittelstufe

26 Jahre engagiertes Unterrichten und Mitarbeiten im Schulorganismus zeugen von grosser Treue, erst recht, wenn Jans eigene Schulzeit auf dem Jakobsberg dazu gezählt wird. Zusammengerechnet mehr als drei Viertel seines bisherigen Lebensweges.

Der Frühling öffnet die Fenster, weht frische, mit Düften hinauslockende Luft in die Zimmer, kündet von Werden. Es gibt Augenblicke in der Biographie, in denen das Hinausschauen durch

die Frühlingsfenster in das Werdende sich wirksamer als in anderen Jahren bemerkbar machen. In denen die Frage nach der Treue zu sich selbst, zum eigenen Lebensentwurf sich prüfend gegenüberstellt der Treue zu den langjährigen Gemeinschaften und seinen Aufgaben darin. Dass Jan jetzt einen solchen Weckruf ergreift, das bestens bekannte Umfeld verlässt, ist für die Schule, für Schülerinnen und Schüler, für Kolleginnen und Kollegen gewiss zu bedauern – ihm selbst gegenüber aber nur zu beglückwünschen.

Was gilt es zu würdigen? Die folgenden Skizzen sind nur einzelne Pinselstriche im grossen Bild. Jan trägt gerne Langärmliges, denn er kann nicht anders, als die Ärmel hochzukrempeln, wo immer etwas zu schaffen ist. Hat er als Schüler vielleicht mal den Zeugnisspruch «Wer berät langen Rat …» ein Jahr lang hergesagt? Aufgaben lange zu besprechen und hin und her zu schieben ist ihm jedenfalls ein Graus. Anpackend ebenso, wenn es darum geht, die Dinge beim Namen zu nennen. Einerlei, ob den Jugendlichen gegenüber oder im Kollegium. Ein grosses Anliegen sind ihm auch das Schulgebäude und die Ordnung darin: Mitwirken im Baukreis, die Verbindung zum Team der Hauswartung und immer wieder Aufräum- und Renovierungsaktionen. Sein Einsatz in der Finanz- und in der Gehaltskommission, als Stiftungsrat im Unterstützungsfonds, die Zusammenarbeit mit dem Fundraiser zeigen ein weiteres Interessensgebiet.

Als Stufenkollege sei es mir aber gestattet, zu sagen, dass er vor allem in der Mittelstufe fehlen wird. Jan ist hier einfach genau am rechten Platz. Wenn es darum geht, ausser dem Stoffvermitteln den Jugendlichen Impulse vorzuleben, mitzugeben. Bogenschiessen haben seine Schüler/innen alle probiert. Und wenn die «Achtklasskerls» bei ihm einen weichhaarigen Rasierpinsel für die herbeigesehnten ersten Bartstoppeln herstellen (inklusive einführendem Anwendungskurs), gehen sie gewiss materiell und mental ein bisschen besser ausgerüstet in die Zukunft.

Und mit wem, Jan, kann ich jetzt frühmorgens im Lehrerzimmergarten über eine Sache, die einen zum Grummeln bringen könnte, Sprüche machen und lachen?

Wir wünschen Dir alles Beste an Deiner neuen Schule und sagen herzlichst Dankeschön.

Georg Jost, Vorstandsmitglied

Doris Zimmer, Fremdsprachenlehrerin Französisch

Mit viel Wärme, Liebe und grossem Interesse an der Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und des Schulganzen begleitete Doris Zimmer über fünf Jahre verschiedenste Klassenstufen von der ersten bis zur zwölften Klasse beim Erlernen der französischen Sprache.

Als Fachkollegin und Klassenteampartnerin stand Doris Zimmer den Klassenlehrpersonen stets mit innerer Anteilnahme an den einzelnen SchülerInnen wie der ganzen Klassengemeinschaft mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihrem vielfältigen Wissen und grösster Verlässlichkeit zur Seite.

Es bewegte sie stets die pädagogische Frage, wie wir als Lehrpersonen und als Schule in der heutigen Zeit den verschiedenen und spezifischen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden können. Kreative Ideen und Fragen, wie zum Beispiel ein kleines Klassenzimmer/Oase oder eine nahe und fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Fachlehrpersonen und den Klassenlehrpersonen, waren Ansätze, die Doris Zimmer mit grossem Interesse und Engagement bewegte und für die sie sich engagierte.

In ihrer Seele lebt eine grosse Freude und eine tiefe Verbundenheit an und zu verschiedenen Kulturen und ihren Sprachen. Ihr Lebensweg führte Doris Zimmer familiär wie auch beruflich bedingt auf verschiedenste Kontinenete und an ferne Orte, wo sie ihre Arbeit stets voll und ganz ergriff und sich mit ganzer Kraft in den Dienst der Sache stellte. Immer mit dem Ziel über lebendige Beziehung den Kindern und Jugendlichen die Freude und das Erleben, das sich Beheimaten in der fremden Sprache erleben zu lassen und zu ermöglichen. Genauso begleitete Doris Zimmer mit grosser Freude und befeuernder Motivation in diesem Schuljahr eine Schülerin bei ihrer 12. Klassarbeit.

Liebe Doris, wir danken Dir von ganzem Herzen für alles, was Du den Kindern und Jugendlichen, wie auch den KollegInnen an unserer Schule über die Jahre mitgegeben hast. Du verlässt die Schule und folgst einem neuen Ruf, der Dich als Lehrerin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wieder mit Menschen aus fremden Kulturen verbinden wird, um sie mit der deutschen Sprache vertraut zu machen.

Wir wünschen Dir für Deinen weiteren Weg viel Licht und Wärme, Freude und Glück und Zufriedenheit auf Deinem weiteren Weg und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen mit Dir!

Maya Wiggli Käser

Barbara Züger, Leiterin Jakobshüttli

Adieu und auf Wiedersehen liebe Barbara!

Nach acht erlebnisreichen und fröhlichen Jahren mit unendlich vielen Geschichten und Abenteuern lassen wir unsere liebe Anführerin Barbara Züger weiterziehen. Du wirst immer einen Platz in unseren Herzen haben und wir haben viel davon, das weisst Du. Die Zeit mit Dir bleibt unvergesslich!

Was brauchen unsere Kinder? Was brauchen die Eltern? Das waren zentrale Fragen, die unseren Alltag mit Dir gestaltet haben. Genauso vielfältig wie die Kinder, die zu uns kommen, so vielfältig sind auch die Themen, die uns durchs Jahr begleiten. Die Essenszeit, als zentralen Moment in unserem Tagesablauf, hat von Dir viel Beachtung bekommen. Essen ausserhalb der Familie ist nicht für alle Kinder einfach. Unbekanntes soll immer wieder probiert werden dürfen. Dabei brauchen die Kinder uns als Begleiterinnen und Begleiter. Du hast auf alles ein wachsames Auge gehabt. Mit Dir war es immer das Normalste auf der Welt, für neue Ideen zu kämpfen und eigene Wege zu gehen. Skigebiet im Wald mit steilen Abhängen und rasenden Schussfahrten. Warum nicht? Wer sagt uns denn, dass das nicht möglich ist? Oder Locken in gerades glattes Haar? Bitteschön, im fröhlichen Haarstudio ist alles möglich. Spannend wird's dann, wenn plötzlich noch eine ernsthafte Sitzung ansteht … Mütze auf und weiter gehts!

Was wir sehen, ist noch lange nicht alles, was um uns ist, da gibt es noch viel mehr, wenn wir nur erst unserer Phantasie freien Lauf lassen. Und zuhören müssen wir uns. Denn dann gibt es viel zu erfahren.

Wir sind über all die vielen Jahre, die es das Jakobshüttli schon gibt, eine grosse Familie geworden und wir werden es weiterhin bleiben. Du hast uns auf einer unserer Etappen begleitet und die Fäden zusammengehalten. Deine Arbeit wird weitergeführt werden, Deine Werte sind tief verankert und leben mit uns weiter. Danke für die wertvollen Jahre, die Du mit uns gelebt und viel geschafft und gelacht hast. Niemand lacht so mitreissend und laut wie Du, das wird uns bestimmt fehlen. Danke für Deinen Schwung und Deine Lebensfreude, mit denen Du in diesen Jahren unser Hüttli erfüllt hast.

Wir wünschen Dir alles Gute auf Deinem weiteren Weg. Du bist uns jederzeit willkommen, ob am Feuer, zu einem Kaffee mit viel Schaum in der Sandküche, einem Schwatz in der «Chill-Ecke» mit unseren Grössten, immer gern zum Sitzball, oder wie gesagt zu einer kleinen Abfahrt im Parallelschwung.

Und auf gehts, frohlockend ins nächste Abenteuer.

Rahel Bräutigam, Jakobshüttli

Schweizergeschichte – mit einem Buch auf Zeitreise gehen

Gabriel Möckel, Schüler der 12. Klasse, stellt seine Abschlussarbeit vor. Wie es zu der Zeitreise durch die Schweizer Geschichte kam, schildert er untenstehend.

Warum können wir heute so leben wie wir es tun, was bestimmt das Fundament unserer Gesellschaft und warum ist es genau so? Mit dieser Frage bin ich in meine Abschlussarbeit gestartet. Ich wollte die Geschichte der Schweiz entdecken. Die Schweiz hat bekanntlich eine sehr lange Geschichte, bei der es in jeder Epoche bestimmte Besonderheiten gab. Doch beginnt sie nicht im Jahre 1291, sondern am Ende der letzten Eiszeit. So ist die Geschichte nicht unbedingt die Geschichte der Schweizer und Schweizerinnen, sondern vielmehr die Geschichte der Menschen, die in der Zeitspanne, auf die wir zurückblicken, im ungefähren Gebiet der geografischen Schweiz gelebt haben.

Angefangen bei den Steinzeitmenschen, welche zum Beispiel rund um und am Bodensee gehaust haben, weiter zu den Römern, später das Mittelalter, in dem ganz Europa zum einen vom Glauben zusammengehalten, aber auch gespalten wird. Gefolgt von der Unabhängigkeit vom deutschen Reich, bis zu der Zeit, als Napoleon für die Menschen in der Schweiz eine helvetische Republik vorgesehen hatte. Von der Industrialisierung über die Gründung des Bundesstaates, die beiden Weltkriege, bis zu heute, die Zeit, in der wir leben. Auf diese Reise möchte ich Sie mitnehmen. So ist aus meiner Abschlussarbeit ein Buch entstanden. In diesem Buch finden Sie eine Auswahl von historischen Ausflügen, chronologisch zu den verstreichenden Jahren im Buch angeordnet, welche Sie zum Besuchen und Erleben einladen. Zwischen den einzelnen Destinationen können Sie lesen, was in der Zwischenzeit passiert ist, sodass Sie nicht von einem zum nächsten Punkt springen müssen, sondern immer entlang eines Weges die Reise machen können.

Ich möchte Sie herzlich einladen auf die geografische Zeitreise mitzukommen und die Geschichte der Schweiz kennenzulernen. Das geht ganz einfach: Bestellen Sie das Buch über den dafür vorgesehenen QR-Code. Ich freue mich sehr auf Sie! Sehen Sie sich gerne noch den Film zur Arbeit an, der ebenfalls im QR-Code zu finden ist. Vielen Dank!

Gabriel Möckel, Schüler der Klasse 12b

Licht für Afrika – eine Schule als Oase des Glücks und des Friedens für Kinder

Die Klasse 5b hat 2021 und 2022 für die Steinerschule Mbagathi in Nairobi gesammelt. Wir danken der Klasse 5b und Christine Jäger für ihr wertvolles Engagement. Claudia Zaeslin hat die Schule vor Ort besucht und berichtet untenstehend über ihre Erlebnisse.

Im Herbst 2021 fragte mich ein Schüler der Klasse 5b: «Dürfen wir dieses Jahr wieder sammeln für die Kinder in Afrika?» Im Dezember 2020 hatte die Klasse mit dem Verkauf von selbstgemalten Weihnachtskarten so viel Geld erwirtschaftet, dass es reichte, um drei Kindern ein Jahr lang das Schulgeld zu finanzieren (darüber haben wir auch im Mitteilungsheft Nr. 236, Frühling 2021 berichtet).

Die Klasse folgte dem Aufruf mit grosser Begeisterung und sammelte wieder so fleissig, dass die stolze Summe von Fr. 2262.– zusammenkam.

Da die drei gesponserten Kinder auch die 5. Klasse der Steinerschule Nairobi besuchen, begannen wir, eine Brieffreundschaft zwischen diesen beiden Klassen aufzubauen. Ich plante gerade eine Reise nach Kenya und konnte im Februar 2022 die Briefe direkt übergeben. Die Kinder von Nairobi freuten sich riesig und schrieben gleich ihre Antworten ihren neuen «Friends from Switzerland».

Ich blieb fünf Wochen lang dort und war sehr beeindruckt von der Wärme, der Menschlichkeit und der qualitativ hochwertigen Arbeit der dortigen Lehrerinnen und Lehrer. Als Mentorin und Mallehrerin hatte ich Einblick in die Unterrichte verschiedenster Klassen.

Die Schule liegt am Rande eines Slums am Rande von Nairobi. Direkt angrenzend an das Schulgelände sieht man den Nairobi Nationalpark, wo man die Wildtiere Afrikas – Antilopen, Giraffen, Löwen, Nashörner und Büffel – beobachten kann. Man ist also ganz im Herzen Afrikas und muss aufpassen, dass man auf den Spaziergängen nicht von einem Löwen überrascht wird.

Die Kinder der Schule kommen fast alle aus ganz armen Verhältnissen und werden aus Europa gesponsert. Zuhause haben sie oft kein fliessendes Wasser und wohnen auf engstem Raum zusammen. Viele Kinder sind Waisen. Sie können im Internat unterkommen, wo auch die Kinder aus entfernteren Dörfern untergebracht sind.

So ist diese Schule mitten im Elend eine Oase des Glücks und des Friedens. Diese Stimmung ist sehr stark zu spüren. Die Kinder sind einfach dankbar für al-

les: Sie bekommen ein gutes Essen mit selbst angebautem biologisch-dynamischem Gemüse und Milch von eigenen Kühen. Dazu einen Unterricht von engagierten Lehrerinnen und Lehrern. Diese bekommen auch immer wieder Applaus von den Kindern, wenn sie gerade besonders gut und lustig erzählt haben.

Die Lehrpersonen sind alle aus Kenya und wurden an der Schule ausgebildet. Sie haben die Steiner-Pädagogik so praktisch und phantasievoll umgesetzt, dass es für die afrikanischen Kinder stimmt.

Diese fünf Wochen waren für mich trotz intensiver Arbeit aufbauend und erholsam. Besonders habe ich gestaunt, dass ich während meiner ganzen Zeit dort kaum ein Kind weinen, streiten oder schimpfen hörte. Auch die Erwachsenen verhielten sich immer freundlich und ruhig den Kindern gegenüber.

Hier noch zwei Aussagen von Neuntklässlerinnen anlässlich ihres Abschieds von der Schule:

Es fällt schwer, auf Wiedersehen zu sagen:

«Nach einem Jahr und zehn Monaten an dieser Schule, kann ich mit Gewissheit sagen, dass meine Lehrerinnen und Lehrer mich zu einem Wesen geformt haben, welches von dieser Nation beachtet werden wird. Rudolf Steiner wird auf immer einen Platz in meinem Herzen haben und wohin meine Füsse mich auch tragen werden, wird er mir als positives Vorbild leuchten. Gott segne Rudolf Steiner.»

Alice, 9. Klasse

«Ich möchte meinen Sponsoren und der Steinerschule gegenüber meine Wertschätzung dafür ausdrücken, dass sie mir während zwölf Jahren ein liebendes Zuhause geschenkt haben. Ich habe als zartes Kindergartenkind die Steinerschule begonnen und verlasse sie jetzt als reife Jugendliche voller Weisheit und wunderbarer Fähigkeiten. Was für eine Schule! Steiner, Du warst mehr als Gold wert für mich. Auf Wiedersehen!»

Ndandu Elisabeth, 9. Klasse

Nun möchte ich der Klasse 5b und ihrer Lehrerin Christine Jäger nochmals ganz herzlich für den tollen Einsatz danken. Es wäre natürlich wunderbar, wenn sich noch weitere Menschen als Sponsoren zur Verfügung stellen würden. Das Geld kann über die ACACIA Stiftung einbezahlt und von den Steuern abgezogen werden.Es kommt den Kindern in Kenya zu 100% zugute.

Kontakt:
ACACIA Fonds für Entwicklungszusammenarbeit, Eisengasse 5, 4051 Basel, acacia@vtxmail.ch

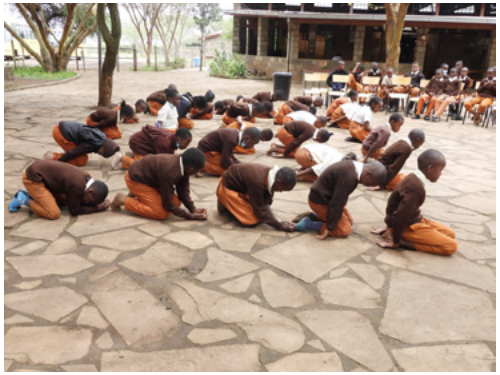
Für Spendenüberweisungen:
Freie Gemeinschaftsbank
IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6
Acacia/Mbagathi Schule Nairobi

Das Schulgeld für ein Jahr beträgt Fr. 800.–. Kleinere Beiträge sind natürlich auch sehr willkommen.

Claudia Zaeslin

Jeden Morgen wird das Schulgelände sauber gefegt

Malunterricht in der vierten Klasse



Die Kinder beim Tanzen

Knaben und Mädchen waschen ihre Kleider selber

Warum Kinder Märchen brauchen

Von Gerald Hüther, Dezember 2012, erschienen online in der Erziehungskunst

Stellen Sie sich vor, es gäbe ein Zaubermittel, das ihr Kind stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, das gleichzeitig seine Phantasie beflügelt und seinen Sprachschatz erweitert, das es darüber hinaus befähigt, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und deren Gefühle zu teilen, das auch noch sein Vertrauen stärkt und es mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Dieses Zaubermittel existiert: Es sind die Märchen, die wir unseren Kindern erzählen oder vorlesen. Märchenstunden sind die höchste Form des Unterrichtens.

Das Lernen geht bei Kindern (wie bei Erwachsenen) immer dann am besten, wenn es ein bisschen «unter die Haut geht», wenn also die emotionalen Zentren im Gehirn aktiviert werden und all jene Botenstoffe vermehrt gebildet und freigesetzt werden, die das Knüpfen neuer Verbindungen zwischen den Nervenzellen fördern. Eine Möglichkeit, einen solch offenen, für das Lernen optimalen Zustand zu erreichen, ist das Spiel, in dem Kinder sich und die Welt entdecken. Eine andere, bei der Kinder etwas über die Welt und das Leben erfahren, ist die Märchenstunde. Die wirkt am besten, wenn das Märchen von jemandem vorgelesen oder erzählt wird, zu dem das Kind eine enge, vertrauensvolle Beziehung hat. Damit es richtig «im Bauch kitzelt» (die emotionalen Zentren im Gehirn also anspringen, aber nicht gleich überschiessen und «Alarm» melden, weil das Kind in Angst und Schrecken versetzt wird), ist die Atmosphäre wichtig. Man kann dazu eine Kerze anzünden und die Märchenstunde zu einem richtigen Ritual machen. Das hilft Kindern, Ruhe zu finden und sich zu konzentrieren. Nur so können komplizierte Erregungsmuster in ihrem Gehirn aufgebaut und stabilisiert werden. Es ist nicht gleichgültig, wie ein Märchen erzählt oder vorgelesen wird. Das Kind muss merken, dass der Erzähler oder die Erzählerin selbst ebenfalls begeistert und betroffen, bestürzt oder erschüttert sind. Die emotionalen Funken können nur überspringen, wenn das Kind immer wieder angeschaut und das jeweilige Gefühl auch zum Ausdruck gebracht wird.

Dieser enge Kontakt zum Kind und die Rückversicherung, dass es noch emotional «dabei ist», lässt sich beim Märchenerzählen besser erreichen als beim Vorlesen. Rekorder oder Videogeräte sind in dieser Hinsicht gänzlich ungeeignet, denn solche Apparate können sich einfach nicht auf die Reaktionen oder Äusserungen des Kindes einstellen. Sie lassen die Kinder mit ihren Gefühlen allein. Das Zaubermittel sind also nicht die Märchen per se, sondern die emotionale Beziehung zum Inhalt und den Personen des Märchens, auf die sich das Kind beim Hören des Märchens mit der einfühlsamen Hilfe des Erzählers oder Vorlesers einlässt.

Aber das ist noch nicht alles, denn im Gehirn derjenigen, die diese Märchen den Kinder erzählen oder vorlesen, passiert ja auch etwas. Alte Erinnerungen werden wach, nicht nur Erinnerungen an den genauen Inhalt der Geschichte, sondern vor allem Erinnerungen daran, wie es damals war, als einem als Kind diese Märchen erzählt wurden. Dann wird die Atmosphäre von damals wach, das schöne Gefühl, die Erfahrung der intensiven Begegnung mit einem lieben Menschen. All das taucht erneut deutlich spürbar aus dem Erfahrungsschatz der frühen Kindheit auf. Weil sie im Allgemeinen solche frühen, emotional positiv bewerteten Erinnerungen wachrufen, machen die alten Märchen auch uns Erwachsene auf eine geheimnisvolle Weise stark. Die innere Unruhe, die Sorgen und Ängste verschwinden. Märchen sind also auch Balsam für die Seelen von Erwachsenen.

Aber das ist noch immer nicht alles. Märchen transportieren nicht nur Geschichten, sondern auch die dazugehörigen Bilder, die in ihnen enthaltenen Botschaften von den Erwachsenen einer bestimmten Familie, Sippe, Gemeinschaft, also letztlich eines bestimmten Kulturkreises zu den in diesen Kulturkreis hineinwachsenden Kindern. Sie schaffen so eine gemeinsame Plattform von Vertrautem und Bekanntem, von den Mitgliedern dieser Gemeinschaft gestaltetem und innerhalb dieser Gemeinschaft sich ausbreitendem Wissen. Sie wirken daher identitätsstiftend und festigen auf diese Weise den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Mit anderen Worten: Märchen sorgen für den Zusammenhalt einer Kulturgemeinschaft.

Wie die Hirnforscher in den letzten Jahren mit Hilfe ihrer neuen, bildgebenden Verfahren zeigen konnten, werden die im Gehirn angelegten Nervenzellverschaltungen als Repräsentanzen von Denk-, Gefühls- und Handlungsmustern in viel stärkerem Mass als bisher angenommen durch eigene Erfahrungen geformt. Die für die eigene und kollektive Lebensbewältigung entscheidenden Erfahrungen werden von einer Generation an die nächste weitergegeben. Märchen sind ein Instrument der Überlieferung wichtiger Botschaften zur eigenen Lebensbewältigung und zur Gestaltung von Beziehungen. Sie haben einen entscheidenden Einfluss auf die Beziehungsfähigkeit, Kreativität und Vorstellungswelt menschlicher Gemeinschaften.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Erziehungskunst. https://www.erziehungskunst.de/artikel/fruehe-kindheit/warum-kinder-maerchen-brauchen

Die Bedeutung von Geschichten für die kindliche Entwicklung – Überlegungen aus traumapädagogischer Sicht.

Sophia Fischer ist Schulmutter und Psychotherapeutin mit Fokus auf Traumatherapie und Traumapädagogik. Welche Rolle Geschichten in ihrer Arbeit einnehmen, berichtet sie in ihrem Artikel.

Es ist mucksmäuschenstill im Klassenzimmer, die Augen der Kinder weit offen und gebannt auf die Lehrerin gerichtet, die ein Buch in den Händen hält und langsam den letzten Satz der Geschichte vorliest:

«Ich gebe euch den guten Rat,
wiederholt nie meine Tat.
Wagemut ist gut und recht,
jedoch zu viel davon ist schlecht.»

Das Vorlesen und Erzählen von Geschichten hat bereits ab dem ersten Lebensjahr eine grosse Bedeutung für die Entwicklung der Kinder und legt einen wichtigen Grundstein für den Spracherwerb, die Kreativität und Phantasie und den Aufbau von Bindung. Weiter wird beim aktiven Zuhören auch die Konzentrationsfähigkeit und die Entspannung der Kinder gefördert.

Vorlesen und Erzählen von Geschichten ist nicht nur im familiären Kontext zuhause wichtig, sondern sollte auch einen festen Platz in Bildungsinstitutionen oder pädagogisch-therapeutischen Institutionen haben, da es grundlegende Lernerfahrungen ermöglicht. In der Rudolf Steiner Schule nehmen Geschichten bereits in den vor-schulischen Angeboten und in den verschiedenen Schulstufen viel Raum ein. Dabei geht es nicht nur um das aktive Zuhören, sondern auch darum, eine Geschichte mit allen Sinnen zu begreifen und spürbar zu machen. Es kommt Musik dazu, Lieder, die gesungen werden, die Geschichte wird nachgespielt, es werden Bilder gemalt. Auch in der Traumapädagogik haben Geschichten eine grosse Bedeutung, was im vorliegenden Text näher erläutert wird.

Traumapädagogik

«Mit traumapädagogischen Grundhaltungen und Methoden können nicht nur traumatisierte Kinder, sondern alle Kinder und ihre Betreuungspersonen erreicht und in ihrer Widerstandsfähigkeit und Entwicklung gestärkt werden.»

Aktives Zuhören fördert die Konzentrationsfähigkeit und Entspannung der Kinder

Traumapädagogische Konzepte haben sich in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum stark verbreitet und weiterentwickelt. Sie entstanden aus der Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche in pädagogischen Einrichtungen häufig komplexe Traumatisierungen erlebt haben und mit klassischen therapeutischen und pädagogischen Interventionen nur unzureichend erreicht werden können. Durch die Traumatisierung kommt es zu herausforderndem Verhalten, was wiederum zu einer Überforderung der Fachkräfte führen kann und das Risiko für Grenzverletzungen und somit einer erneuten Traumatisierung deutlich erhöht. Mittlerweile haben sich traumapädagogische Konzepte in verschiedenen Handlungsfeldern auch ausserhalb der Kinder- und Jugendhilfe verbreitet, beispielsweise auch in Schulen und Beratungskontexten. Es hat sich gezeigt, dass mit traumapädagogischen Grundhaltungen und Methoden nicht nur traumatisierte Kinder, sondern alle Kinder und ihre Betreuungspersonen erreicht und in ihrer Widerstandsfähigkeit und Entwicklung gestärkt werden können.

Grundpfeiler der Traumapädagogik

> *«Auf dieser Basis wird ein Milieu geschaffen, in welchem sich Kompetenzen entwickeln können – soziale Kompetenzen, emotionale Kompetenzen und Kompetenzen in der Körper- und Sinneswahrnehmung.»*

Die Grundpfeiler der Traumapädagogik stammen aus Erkenntnissen der Psychotraumatologie, der Hirnforschung, der Bindungsforschung und aus reformpädagogischen Ansätzen und werden laufend weiterentwickelt. Dabei bilden die *traumapädagogischen Grundhaltungen,* die im *sozialen Miteinander* gelebt werden, die wichtigste Basis, beispielsweise *Wertschätzung, Transparenz, Partizipation, Annahme des guten Grundes.* Dass wir uns im sozialen Miteinander wertschätzen, wir anderen Menschen achtsam begegnen und jede/r seinen Raum hat. Dass wir Orientierung haben, dass beispielsweise Transparenz besteht, wie die Abläufe des Tages sind. Dass wir im Alltag partizipieren können in Abhängigkeit unseres Alters und unserer Kompetenzen. Dass wir die Grundhaltung leben, dass jedes Verhalten einen guten Grund hat, jedes Verhalten für diesen Menschen mit seiner Lebensgeschichte und seinen Prägungen Sinn macht und nicht verurteilt wird. Auf dieser Basis wird ein Milieu geschaffen, in welchem sich Kompetenzen entwickeln können – soziale Kompetenzen, emotionale Kompetenzen und Kompetenzen in der Körper- und Sinneswahrnehmung. Dabei ist das wichtigste Ziel, dass sich jeder *Mensch als selbstbestimmtes, agierendes Wesen* begreift (eine Pädagogik der Selbstbemächtigung), sowohl die Kinder als auch die Fachkräfte, die mit den Kindern arbeiten. Oft wird auch von der *Pädagogik des sicheren Ortes* gesprochen, weil es in der Traumapädagogik nicht in erster Linie um Patentrezepte und Methoden geht, sondern um die Schaffung dieses Milieus, in welchem sich die Menschen sicher fühlen – innerlich und äusserlich. So können mir zum Beispiel Angebote zur Förderung der Körper- und Sinneswahrnehmung wie klatschen, stampfen, singen helfen, mich im Hier und Jetzt und sicher zu fühlen. Die Forschung und die Erfahrung zeigen eindrücklich, dass Lernerfahrungen und Entwicklung nur dann möglich sind, wenn die Kinder und Erwachsenen sich sicher fühlen und ihr Alarmsystem ausschalten können. Denn auch bei Menschen, die keine traumatischen Erfahrungen gemacht haben, ist das Alarmsystem bei Unsicherheit und Stress schnell aktiviert und blockiert Lernprozesse. Aus diesem Grund bieten sich traumapädagogische Konzepte im Schulkontext an:

> *«Das Erlernen der Kulturfertigkeiten Rechnen, Schreiben, Lesen ist dann spielerisch und leicht möglich, wenn die Basis stimmt und die Angebote zur Entwicklung der sozialen, emotionalen Kompetenzen und die Angebote zur Förderung der Körper- und Sinneswahrnehmung gelebt werden.»*

Das Geschichtenerzählen bringt Ruhe und Stille ins Klassenzimmer: wo vorher gearbeitet, gesprochen und gerufen wurde, wird jetzt aufmerksam gelauscht

Bedeutung von Geschichten aus traumapädagogischer Sicht

> *Sage es mir, und ich werde es vergessen.*
> *Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.*
> *Beteilige mich, und ich werde es verstehen.*
>
> *Lao Tse*

Beim Vorlesen einer Geschichte im Klassenzimmer – und das ist bei einem Schulbesuch sehr eindrücklich sicht- und spürbar – macht sich eine grosse Ruhe und Konzentration im Raum breit. Wo vorher aktiviert gearbeitet, gesprochen und gerufen wurde, wird es auf einmal ganz leise.

Dieser Wechsel von Anspannung und Aktiviertheit zu Entspannung und Ruhe ist für den menschlichen Organismus von grosser Bedeutung und wichtig für die Verarbeitung diverser Reize. Nun lassen sich die Sinne achtsam und konzentriert auf einen Fokus richten – die Kinder tauchen ein in eine andere Welt.

> *«Die Kinder trainieren ihre Empathiefähigkeit, sie festigen ihre ethisch-moralischen Wertevorstellungen.»*

Durch den Inhalt der Geschichte und das Handeln der Protagonistinnen und Protagonisten lernen die Kinder ganz viel über das soziale Miteinander: Wie

verhalten sich die Figuren zueinander? Was ist gut, was ist böse? Sie gehen mit mit den Gefühlen, empfinden Mitleid, Freude, Wut, Angst, Erstaunen. Das sind die sozialen und emotionalen Kompetenzen, die in der Traumapädagogik für die Selbstbemächtigung eine grosse Rolle spielen. Die Kinder trainieren ihre Empathiefähigkeit, sie festigen ihre ethisch-moralischen Wertevorstellungen. Weiter wird eine Bandbreite von Emotionen für sie erlebbar. Während Kinder in ihrer Entwicklung immer wieder sehr herausgefordert sind im Umgang mit Emotionen und die Emotionen je nach Temperament oft als Überforderung erleben (beispielsweise im Vorschulalter oder während der Pubertät), haben sie durch die Geschichte *eine gewisse Distanz dazu und die erlebten Emotionen sind für sie in den meisten Fällen eine Bewältigungserfahrung.* Zudem sind die erlebten Emotionen der Protagonistinnen und Protagonisten in der Geschichte meist nachvollziehbar: es gibt durch den Handlungsstrang eine Erklärung und Herleitung, weshalb die Protagonistin sich fürchtet. Oder weshalb sie sich schämt. Oder weshalb sie sich ärgert. *Die erlebte Emotion wird also in der Geschichte zum einen benannt und zum anderen ist sie durch den Handlungsstrang nachvollziehbar.* Das hilft den Kindern später im Umgang mit den eigenen Emotionen im Alltagskontext: sind sie im Alltag mit Emotionen konfrontiert, kennen sie eine Bandbreite von verschiedenen Emotionen aus den Geschichten, können diese leichter zuordnen und auch leichter bewältigen. Und dies wiederum fördert die *Verbindung von rechter und linker Hirnhälfte.* Während in der rechten Hirnhälfte das Erleben der Emotionen stattfindet, hilft die linke Hirnhälfte beim Erkennen und auch Zuordnen dieser Emotion. Und dies ist zentral für die Fähigkeit, einen achtsamen Umgang mit den eigenen Emotionen zu haben und diese auch regulieren zu können.

> *«Nicht nur soziale und emotionale Kompetenzen werden durch die Geschichten gefördert, auch die verschiedenen Sinne werden in der Vorstellung direkt aktiviert.»*

Bei Menschen mit Stress und traumatischen Erfahrungen ist diese Verbindung zwischen rechter und linker Hirnhälfte oftmals beeinträchtigt. Aus diesem Grund wird auch im traumatherapeutischen Kontext viel mit Geschichten und Narrativen gearbeitet, um die Verbindung von rechts und links wieder aufzunehmen und zu stärken und um den Kindern zu helfen, die belastenden Emotionen im Zusammenhang mit Stress- und traumatischen Erfahrungen zu regulieren.

Nicht nur soziale und emotionale Kompetenzen werden durch die Geschichten gefördert, auch die verschiedenen Sinne werden in der Vorstellung direkt aktiviert. Durch die Vermittlung über das Erzählen werden zudem auch die Vorstellungskraft und Phantasie der Kinder angeregt. Durch die weitere Bearbeitung der Geschichte in Form von Musik, Bewegung, Tanz, Theater oder darstellender Kunst werden die Sinne zusätzlich gefördert und *die Geschichte wird nicht nur gehört, sondern auch erlebt und gelebt.*

> *«So trägt dieses Erlebnis, das sich in der Schule tagtäglich wiederholt und oft auch zu Hause noch lange nachklingt, zu einem Ausbau der sozialen und emotionalen Kompetenzen und einem Ausbau der Körper- und Sinneswahrnehmung bei. Zu einer Stärkung der Verbindung der beiden Hirnhälften, einer Stärkung der inneren Sicherheit und letztendlich aus traumapädagogischer Sicht zu einem Aufbau der Selbstwirksamkeit und der Selbstbemächtigung.»*

Gerade in der heutigen Zeit, die von Überflutung von Reizen und Unsicherheit geprägt ist, ist der Aufbau dieser Kompetenzen ein wichtiger Faktor für die psychische Widerstandsfähigkeit der Kinder. Und unsere Gesellschaft braucht empathiefähige, kreative und (selbst)sichere Menschen, die sich den jetzigen und zukünftigen Herausforderungen annehmen. So ist dieser uralte Brauch des Geschichtenerzählens heute aktueller und für die Entwicklung der Kinder und der Gesellschaft notwendiger denn je.

Sophia Fischer, Schulmutter und Psychotherapeutin mit Fokus auf Traumatherapie und Traumapädagogik

Referenzen:

Weiss, W., Friedrich E., Picard E., Ding, U., (2013). Als wäre ich ein Geist, der auf mich herunter schaut. Dissoziation und Traumapädagogik. Weinheim: Juventa

Hantke, L., & Görges, H. J. (2012). Handbuch Traumakompetenz: Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik. Junfermann Verlag GmbH

Gahleitner, S. B., Hensel, Th., Baierl, M., Kühn, M., Schmid, M. (Hg.) (2014). Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Bausum J., Besser L., Kühn M. & Weiss W. (Eds.) (2009). Traumapädagogik. Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis. Weinheim: Juventa

Fachverband Traumapädagogik Deutschland: https://fachverband-traumapaedagogik.org/start.html

Fachverband Traumapädaogik Schweiz: https://chtp.ch/de/home

Herzliche Einladung

für
derzeitige und ehemalige
Eltern, Lehrer, Mitarbeiter, Schüler und Freunde
zum Mitsingen im
Chor der Steinerschule Basel

Wir singen unter der Leitung von Roberto Vacca

jeweils am Mittwoch
17.45 – 19.00 Uhr
an der Rudolf Steiner Schule Basel

Wir singen wöchentlich mehrstimmige, lustige und besinnliche Lieder.
Für 1 Stunde treten wir aus dem Alltag raus, lassen unsere Stimmen tönen und üben mehrstimmige Lieder.

Wir freuen uns auf neue Sänger und Sängerinnen!

Informationen bei:
Jeannette-Maria Merki, 061 331 82 44
oder jm.merki@bluewin.ch
oder **einfach mittwochs vorbeischauen**

Wir sind die Tagesstruktur «Jakobshüttli»

auf dem Bruderholz für Kinder
vom Kindergarten bis zur 6. Klasse

Wir bieten freiwählbare Moduleinheiten ohne Mindestbelegung.

Für die Kleinsten haben wir eine eigene Kindergartengruppe, um ihnen einen altersgerechten und geschützten Rahmen zu geben.

Am Nachmittag sind der Wald und die umliegenden Spielplätze unser Abenteuerland. Als Entdecker:innen, Schatzsucher:innen, Hüttenbauer:innen und Feuermeister:innen, aber auch mit vielen Bewegungsspielen sind unsere Kinder miteinander unterwegs.

Möchten Sie uns kennenlernen?
Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen!

061 560 80 47 von Mo, Di und Do, 9:00 - 9:45 Uhr
jakobshuettli@steinerschule-basel.ch

Das Jakobshüttliteam freut sich auf Sie und ihre Kinder!

Neu im Sortiment
in bester Qualität:

musikmotiv
instrumente noten zubehör

RAV Vast
Stahlzungentrommel
ab CHF 800

auch in
432 Hz

Sela Handpan
Stainless Steel
CHF 1'800

Mattweg 14 4144 Arlesheim 061 322 11 44 musikmotiv.ch

Freie Musikschule Basel

Mietinstrumente zu attraktiven Konditionen

In Zusammenarbeit mit der Rudolf Steiner Schule Basel bietet die Freie Musikschule Basel Streichinstrumente, Gitarren und Klarinetten zu attraktiven Mietkonditionen an. Dieses Angebot gilt auch für Schülerinnen und Schüler, welche ihren Instrumentalunterricht nicht an der Freien Musikschule Basel besuchen.

Ihre AnsprechpartnerInnen
Streichinstrumente
Claudia Kruck-Huber huber.kruck-huber@bluewin.ch

Vor allem Celli
Jasna Bürgin jasnabue55@gmail.com

Klarinetten
Jürg Gutjahr j.gutjahr@vtxmail.ch

Gitarren
Babak Babaie babak.b20@gmail.com

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website der Freien Musikschule Basel: www.freiemusikschulebasel.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Kindertagesstätten
KIBU – Kinderburg
Kinderburg Münchenstein
Gutenbergstrasse 1
Kinderburg Seewen ***auf dem Bauernhof***
Grellingerstrasse 10

Glücklich betreut - hereinspaziert !

Täglich von **07:15 Uhr – 18:00 Uhr**
für Kinder von 3 Monaten bis 15 Jahren.

- **Naturpädagogik mit Tieren und anthroposophischem Hintergrund auf unserem eigenen Bauernhof (Seewen) für alle Altersstufen.**
- **Zwei altersgemischte Gruppen und eine Kindergarten-/Schülergruppe ab 4 Jahren in Münchenstein.**

Unser Angebot:
- Tagesbetreuung für Kinder ab 3 Monate bis 15 Jahre
- Abholdienst vom Kindergarten
- Mittagstisch für Kinder von 4 bis 15 Jahre
- Aufgabenhilfe, Nachmittagsbetreuung mit Aktivitäten
- Tageslager für Kinder in den Sommerferien
- Tiergestützte Pädagogik auf dem eigenen Hof

Wir bieten auch Lehrstellen FaBe und Praktika an
www.kibu.ch info@kibu.ch
Tel: 061 411 11 18 **Mobile: 079 411 11 88**

Hier könnte Ihr Inserat stehen. Interessiert?

Inseratepreise

	s/w	farbig
1 Seite	290.00	350.00
½ Seite	165.00	200.00
¼ Seite	95.00	120.00

Weitere Informationen:
info@steinerschule-basel.ch
061 331 62 50

alfred neuman

Alfred Neuman
Naturtextilien und Mineralien
Herzentalstrasse 40, CH-4143 **Dornach**
Telefon 061 - **701 38 26**

Eine Spezialität von uns:
- **Naturweisse Schaffelle, waschbar**
  Für Kranke und Gesunde.
  Zur Erleichterung bei **rheumatischen Schmerzen** und **Wundliegen.**
  In vier verschiedenen Grössen. Von Fr. 89.— bis 189.—

Rudolf Steiner Schule Basel

Der Gemeinschaftsraum sucht ehrenamtliche Mithilfe im Mensa-Betrieb

Wir suchen:

- Eine Hilfe für einfache Arbeiten rund ums Kochen und Zubereiten
- Möglichst regelmässig, ein- oder zweimal pro Woche, für 2–4 Stunden, eine engagierte Person mit Freude am Kochen (8–12 Uhr)
- Wöchentlicher Einsatz gerne über mehrere Wochen, oder länger. Aber auch kurzfristige Einsätze sind willkommen

Wir bieten:

- Ein Mittagessen, Dessert und Kaffi
- Einblick in Menüplanung und –zubereitung
- Einblick in den lebhaften Schulbetrieb ausserhalb der Schulzeiten
- Der Einsatz hat auch schon als Wiedereinstieg ins Arbeitsleben gedient

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns über Ihren Anruf!
Telefon Gemeinschaftsraum 061 560 80 52

Ihr Vertrauenspartner in Sachen Umzüge

Bannhollenweg 16
4143 Dornach
Tel. +41 61 461 72 61
Fax +41 61 461 72 81
zeltner@umzugslogistik.ch

ZELTNER UMZUGSLOGISTIK

www.umzugslogistik.ch

MODERNE STOFFWINDELN
Sie sind sanft zur Babyhaut, unterstützen die Hüftentwicklung, schonen Umwelt und Portemonnaie.
Und: Stoffwickeln ist heute viel einfacher als früher! Wir beraten euch umfassend und helfen, die richtige Windel zu finden.

NATÜRLICHE KINDERKLEIDUNG
Fair und nachhaltig produzierte Kleider, Schlafsäcke, Decken und Accessoires aus Bio-Baumwolle, Wolle und Seide.
Neu: auch bis Grösse 146/152.

AKTUELL
Regen-Overalls, UV-Schutz-Badekleider und -Sonnenhüte.

ALTERNATIVE MONATSHYGIENE
Einfach zu handhabende Menstruationstassen, waschbare Slipeinlagen und Binden aus natürlichen Materialien wie Bio-Baumwolle und Hanf.

Windelzeit

10 % Rabatt mit dem Code RSSB
Online im Warenkorb oder vor Ort im Laden

www.windelzeit.ch
Online-Shop mit Ladengeschäft in 8580 Amriswil

STEINBILDHAUEREI
PHILIPPE BAUR CHOFFAT

GRABMALE
INSCHRIFTEN
SKULPTUREN
061 381 66 68 / 077 427 78 22
WERKSTATT: AKTIENMÜHLE
GÄRTNERSTRASSE 46
4057 BASEL
PHILIPPEBAURBILDHAUER.CH

Iran – Menschen, Kultur, Geschichte, Landschaften

Spezialreisen in Kleingruppen (mind. 2 – max. 11 Pers.), in bequemen Geländewagen (Nissan Patrol), erfahrene Reiseleitung durch Reiseveranstalterin und lokale Reiseleiter.

Weitere Informationen, Detailprogramme sowie Preise unter:
info@iranreisen.ch / 079 472 44 91
www.iranreisen.ch

HEILEURYTHMIE
BEATE LANZ

BEWEGUNGSTHERAPIE FÜR
KÖRPER, SEELE UND GEIST.
PRAXIS IN BASEL UND SOLOTHURN

mail@beatelanz.ch
079 751 87 39
www.beatelanz.ch

Freie Musikschule Basel

Begegnung
im Freiraum Musik

www.freiemusikschulebasel.ch

Kleine und große Geschenke für jeden Anlass!

cozy living 54

Hauptstrasse 54
CH-4153 Reinach

info@cozyliving54.com
+41 61 554 95 15

www.cozyliving54.com

mediationsstelle

Das Team
Sandra Kohler, Rebekka Gigon,
Roman Silvani, Timon Sutter

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende der Schule in Konfliksituationen.

Das Angebot der Mediationsstelle
Klärungshilfe bei Unsicherheiten sowie Beratung zu möglichen Vorgehensweisen bei Kommunikationsproblemen und Konfliktsituationen.
Coaching von Einzelpersonen, Gesprächsleitungen, Mediation.

Kontakt
E-Mail: mediation@steinerschule-basel.ch
Telefondienst während der Schulsemester, Telefon: 076 514 12 16
Bitte Nachricht auf Combox hinterlassen

GR
GEIGENBAU REUTER
ehemals Roland Baumgartner

Geigenbau Reuter GmbH
Innere Margarethenstrasse 10
4051 Basel
Telefon 061 263 00 91
info@geigenbau-reuter.ch
www.geigenbau-reuter.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr: 9 – 12 / 14 – 17 Uhr
Sa: 9 – 12 / 14 – 16 Uhr
Mo: geschlossen

CHRISTIAN JOHANNES GANTER

GANTER
STREICHINSTRUMENTE

Mietinstrumente
Reparaturen
Anfertigung von
klassischen Streich-
instrumenten

Burgstrasse 57
CH - 4125 Riehen
Tel. 0041 (0) 61 602 00 22
christian@ganterstrings.com
www.ganterstrings.com

SCHLÖHLEIN
Musiknoten und -bücher, neu und antiquarisch

JETZT AN NEUER ADRESSE!

Leonhardsgraben 50 4051 Basel
061 261 43 17 info@schloehlein.ch
www.schloehlein.ch

ZAHNARZTPRAXIS
DR. MED. DENT. LIONEL HOUDELIER

ALTERNATIVE KIEFERORTHOPÄDIE AB 2 JAHREN

- Frühbehandlung - ersetzt Schnuller oder Daumen
- Für die ganzheitliche Entwicklung und Gesundheit
- Abnehmbare Spange
- Physiologische Wirkung
  - Schmerzfrei,
  - fördert das optimale Mundwachstum,
  - Frühbehandlung im Alter von fünf Jahren wirkt dreifach schneller als mit zwölf Jahren.
- Kostenübernahme durch Zusatzversicherungen möglich

GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE FÜR JEDES ALTER

HOUDELIER GMBH, BIELSTRASSE 10, 4104 OBERWIL
praxis@houdelier.ch - 061 401 02 03
www.zahnarztpraxis-oberwil.ch

«Wir lieben **Naturheilmittel.**»

/sanerapotheke
@sanerapotheke
www.**saner-apotheke**.ch

SANER APOTHEKE

PHILIP BROM GARTENBAU
seit 1990

Ihr Gärtner im Leimental

Mühleweg 2
CH-4112 Bättwil
Tel. 061 731 30 22
info@bromgartenbau.ch
www.bromgartenbau.ch

BROM LIVING
EXKLUSIV
info@brom-living.ch

Die menschliche Seele zum Blättern darin.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
www.biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Angebote – Wünsche – Kontakte

Diese Seite steht im Sinne eines Anschlagbretts zur Verfügung. Hier finden Sie Kontakte. Senden Sie uns maximal acht Zeilen an: redaktion@steinerschule-basel.ch oder per Post.

Zuhause gesucht
Wo finden wir – Mutter (59 J) und Sohn (16 J) – unser neues, einfaches und gemütliches Zuhause in einem Altbau auf dem Bruderholz? Gerne auch Mithilfe in Haus und Garten bei Bedarf. Wir freuen uns auf jeden Hinweis! Natel: 078 662 20 28

Diese Mitteilungen wurden mit freundlicher Unterstützung von Weleda AG gedruckt.

Schulsekretariat

Vormittags 061 331 62 50
Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Uhr

Nachmittags
Montag bis Mittwoch 14:00 bis 16:00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns per E-Mail:
info@steinerschule-basel.ch

Jakobshüttli

Leitung: Rahel Bräutigam, jakobshuettli@steinerschule-basel.ch 061 560 80 47
für Kinderabmeldungen 079 942 00 97

Kindergärten

Kindergarten Schnäggehüsli
Sierenzerstrasse 37, 4055 Basel
Leitung: Jenny Gschwind
jenny.gschwind@steinerschule-basel.ch 061 481 20 55

Kindergarten Holderhüsli
Hohe Winde-Strasse 38, 4059 Basel
Leitung: Sabine Häfner
sabine.haefner@steinerschule-basel.ch 061 361 02 74

Kindergarten Hummel
Niklaus von Flüe-Strasse 19, 4059 Basel
Leitung: Olivia Wolff
olivia.wolff@steinerschule-basel.ch 077 489 89 39

Kindergarten Haselbusch – Naturkindergarten
Rainallee 111, 4125 Riehen
Leitung: Simone Dirr
simone.dirr@steinerschule-basel.ch 078 630 60 25

Kindergarten Birsmattehof – Bauernhofkindergarten
Birsmatthof 1, 4106 Therwil
Leitung: Violaine Sirdey
violaine.sirdey@steinerschule-basel.ch 061 723 90 57

Kindergarten Kinderhuus Zottelbär
Burgunderstrasse 18, 4051 Basel
Leitung: Sara Sovrani
sara.sovrani@steinerschule-basel.ch 061 274 01 62

Frühe Kindheit

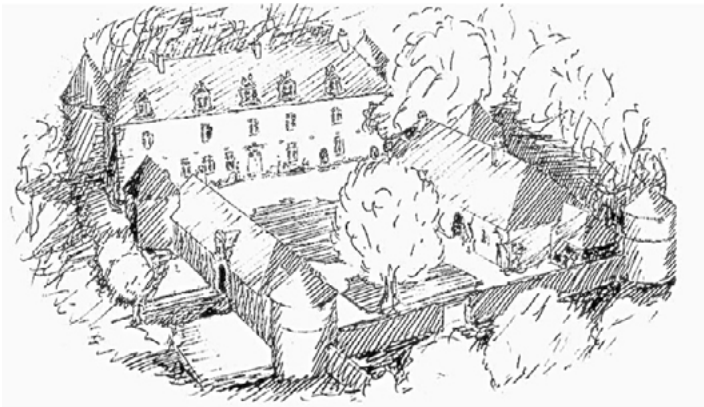
Naturspielgruppe «Bluemegärtli»
Leitung: Andrea Jost (Di, Fr)
andrea.jost@steinerschule-basel.ch 079 647 58 70

Leitung: Lucienne Bockemühl (Mi, Do)
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch 076 426 01 63

Hausspielgruppe «Schwalbenäscht»
Leitung: Sylvia Kost (Mo bis Do)
sylvia.kost@steinerschule-basel.ch 061 401 06 77

Eltern-Kind-Gruppe
Leitung: Michaela Ecknauer (Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch 061 701 63 57

Kindereurythmie
Leitung: Michaela Ecknauer (Mi, Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch 061 701 63 57



Château de Promenois, Burgund
ideal für Wochenkurse, bis 20 Personen mit Vollpension,
sowie zwei unabhängige Ferienhäuser für
Familien, zu vermieten gf@georgfankhauser.ch

Gemeinschaftsraum

Hannah Huddy, Monica Koepfer (Pausenverpflegung) 061 560 80 52

Hauswartung

Thomas Sonderegger (Koordination), Volker Hassemer,
Marco Wildhaber, Eric Weber 061 560 80 54
079 863 65 90

Raumvermietung

Thomas Sonderegger 061 560 80 54

Konferenzleitung

Die Konferenzleitung ist Ansprechorgan des Kollegiums. Sie steht sowohl Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden als auch der Öffentlichkeit für deren Anliegen oder Fragen zur Verfügung. Mitglieder der Konferenzleitung erreichen Sie über das Sekretariat unter der Nummer 061 331 62 50 oder konferenzleitung@steinerschule-basel.ch

Sabine Häfner, Christan Ostheimer, Daniel Thiel

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst.

Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet. Sie ist Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitende, wenn der Verdacht oder die Kenntnis von Übergriffen besteht.

Sie erreichen die Präventions- und Meldestelle über das Sekretariat unter Telefon 061 331 62 50 oder direkt unter meldestelle@steinerschule-basel.ch.

Claudio Czak, Vivian Birk, Gabriela Held

Mediationsstelle

Unsere Mediationsstelle unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende.

Wenn Probleme in der Kommunikation bestehen, Konflikte nicht mehr lösbar scheinen, steht für Sie folgendes Team bereit, das unabhängig und qualifiziert ist. Anfragen nimmt es während der Schulzeit unter der Nummer +41 76 514 12 16 entgegen oder mediation@steinerschule-basel.ch

Sandra Kohler, Rebekka Gigon, Roman Silvani, Timon Sutter

Rudolf Steiner Schule Basel Mitteilungen

Herausgeber

Kollegium und Schulverein

Redaktion

Sophia Fischer, Manuela Krattiger, Jeremias Schulthess
redaktion@steinerschule-basel.ch

Satz

Sven Baumann

Inserate

redaktion@steinerschule-basel.ch oder Tel. 061 331 62 50 (Sekretariat)

Copyright der Bilder

Manuela Krattiger: Titelbild. Benjamin Koechlin: Seite 6. Charlotte Fischer: Seite 8. Pixabay: Seite 9. Heidi Gasser: Seiten 11–12. Rolf Breitenstein: Seiten 16–20; Seiten 23–33. Claudia Zaeslin: Seite 38. Benjamin Beck: Seite 42, Seite 44.

Adresse

Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch

Postcheck: 40-6024-5 IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5

Erscheinungsdaten

4 × pro Jahr, Frühling, Sommer, Herbst, Winter
Jahresabonnement: Fr. 40.– (für Eltern im Schulgeld inbegriffen)
Abo-Bestellung: redaktion@steinerschule-basel.ch oder 061 331 62 50 (Sekretariat)

Redaktionsschluss

16. Februar, 11. Mai, 10. August, 2. November

In unserer Spielgruppe «Schwalbenäscht» hat es noch freie Plätze.

Wir freuen uns, Ihr Kind bei uns willkommen zu heissen.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8:15 - 12:00 Uhr
Anmeldung: fruehekindheit@steinerschule-basel.ch

www.steinerschule-basel.ch

Rudolf Steiner Schule Basel